



# Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

## PROTOKOLL

Sitzung Nr. 8  
Dienstag, 16. Juni 2009  
18:01 - 21:30 Uhr  
Grossratsaal der Rathauslaube  
Genehmigt am: 29.06.09

---

Vorsitz:	Christa Flückiger	SP
Protokoll:	Gabriele Behring-Hirt	
Stimmzähler:	Martin Egger	FDP
	Beat Steinacher	SP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsidentin und 35 Mitglieder	
Entschuldigt:		
Anfang der Sitzung:	Dr. Raphaël Rohner	FDP
	Marianne Schwyn	SP
	Edgar Zehnder	SVP
Schluss der Sitzung:	Edgar Zehnder	SVP

---

## BEHANDELTE TRAKTANDEN

1	<b>VdSR der Fachkommission Bau vom 8. Juni 2009: Gestaltung Freier Platz</b>	<b>Seite 230</b>
1	<b>Jahresrechnung 2008 der Einwohnergemeinde Schaffhausen</b>	<b>Seite 241</b>

**PENDENTE GESCHÄFTE****EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES**

14.01.08	<b>VdSR</b> Schulraumplanung 2008-2017	SPK
12./18.03.08	<b>VdSR</b> Gesamtstädtische Einführung geleiteter Schulen – Strukturreform Stadtschulrat	FK
29.07.08	<b>VdSR</b> Verkauf und Abgabe im Baurecht von Teilflächen der städtischen Grundstücke GB Nr. 167, 796, 2800, 2801, 3453 und 4270 an der „Bachstrasse“ und „Munothalde“	SPK
16.09.08	<b>VdSR</b> Erhalt und Ausbau des Trolleybusnetzes	SPK
21.10.08	<b>VdSR</b> Städtische Werke Schaffhausen (StWS), Verordnung über die Abgabe von Wasser 2009 (VW 09), Rahmentarifordnung Wasser 2009 (RTOW 09)	GPK
21.10.08	<b>VdSR</b> Verordnung über die Siedlungsentwässerung (VOS), Verordnung über die Gebühren für Siedlungsentwässerungsanlagen (VOGS) sowie Tarifordnung für die Siedlungsentwässerung	GPK
12.03.09	<b>Interpellation</b> Lotti Winzeler (OeBS): Ist die pflegerische Grundversorgung für die Zukunft gewährleistet?	
24.03.09	<b>VdSR</b> Änderung von Art. 29 und Art. 53 Bauordnung (Materialbewirtschaftungszone), Zonenplanänderung Nr. 4 Recyclingplatz Kieswerk Solenberg, Materialbewirtschaftungszone	FK
24.03.09	<b>VdSR</b> Teilrevision 2009 der Bauordnung: Anpassung der Bestimmungen über Quartierpläne, Ausnützungsübertragungen und Parzellierungen	FK
23.03.09	<b>Postulat</b> von Till Hardmeier (JFSH): Massnahmen zur Ertrags- und Effizienzsteigerung VBSH	
24.03.09	<b>Postulat</b> von Walter Hotz (FDP): Optimierung der Führungs- und Aufgabenstruktur	
31.03.09	<b>Postulat</b> von Alfred Tappolet (SVP): Sichere Verkehrsführung im Herblingertal und Überprüfung der ungesicherten Bahnübergänge von Industriegeleisen	
28.04.09	<b>VdSR</b> Areal Diana, Landverkauf GB Nr. 1673, 1695 und 4134	FK
05.05.09	<b>Motion</b> Dr. Raphaël Rohner (FDP): Neue Vergabep Praxis	
19.05.09	<b>VdSR</b> Bericht über die hängigen Motionen und Postulate	GPK
19.05.09	<b>Postulat</b> von Christoph Lenz (AL), Daniel Preisig (JSVP), Simon Stocker (AL): Kleinplakatierung in der Stadt Schaffhausen: Sauberes Aufhängen statt Runterreißen!	
19.05.09	<b>VdSR</b> Gestaltung Rheinufer	FK
28.05.09	<b>Interpellation</b> Till Hardmeier (JFSH): Für eine faire Meinungsbildung - Ergänzung von Vorlagen an den Grossen Stadtrat um Informationen zur Ablehnungsoption	
09.06.09	<b>VdSR</b> KSS – Sanierung der Eissportanlagen	FK

**2009 Kleine Anfragen:**

4	Dr. Raphaël Rohner (FDP)	Weiterer Klärungsbedarf im freihändigen Verfahren und im Einladungsverfahren bei Bauprojekten der Stadt	07.04.09
5	Walter Hotz (FDP)	Gebühren für Amtshandlungen und Dienstleistungen	15.04.09
6	Walter Hotz (FDP)	Krisenkommunikation des Stadtschulrates	25.04.09

7	Hermann Schlatter (SVP)	Redimensionierung der Poststellen – wie steht es um die Poststelle 8231 Hemmental?	27.04.09
8	Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)	Sauberkeit in der Stadt Schaffhausen	29.04.09
9	Till Hardmeier (JFSH)	Leistungen der Stadt an Nahestehende	06.05.09
10	Marianne Schwyn (SP)	Jugendarbeitslosigkeit	28.05.09

## BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

---

### Traktandum 1      **VdSR Gestaltung Freier Platz vom 18.09.07 – Kommissionsvorlage vom 8. Juni 2009**

---

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 18. September 2007 und die von der Fachkommission vorgeschlagenen Änderungen vom 8. Juni 2009 in der Schlussabstimmung mit **30 : 3 Stimmen** wie folgt gut:

1. Für die Gestaltung des Freien Platzes gemäss Vorlage des Stadtrates an den Grossen Stadtrat vom 18. September 2007 und unter Berücksichtigung der Projektüberarbeitung vom April 2009 sowie der Anpassungen auf den aktuellen Index wird ein Kredit von Fr. 2'510'000.-- (Preisbasis 1. Quartal 2009, Produktionskostenindex SBV/KBOB) bewilligt.
2. Der Beschluss unter Punkt 1 ist gemäss Art. 10 lit d der Stadtverfassung der Einwohnergemeinde zur Abstimmung zu unterbreiten.

### Traktandum 2      **Jahresrechnung 2008 der Einwohnergemeinde Schaffhausen**

---

Der Grosse Stadtrat heisst die Jahresrechnung 2008 der Einwohnergemeinde Schaffhausen in der Schlussabstimmung mit **31 : 0 Stimmen** wie folgt gut:

1. Die vorliegende Jahresrechnung 2008 der Einwohnergemeinde Schaffhausen wird genehmigt und gemäss Art. 11 lit c der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.
2. Die Mehrausgaben in Höhe von Fr. 47'000.-- für die Defizitgarantie der Kunsteisbahn- und Schwimmbadgenossenschaft KSS (Pos. 3480.364.000) werden genehmigt.
3. Die Entnahme aus dem WoV Konto Stadtgärtnerei (Pos. 30.362.317) in Höhe von Fr. 150'000.-- wird genehmigt.

**BEGRÜSSUNG**

Die **Ratspräsidentin, Christa Flückiger (SP)**, eröffnet die achte Sitzung des Jahres 2009 mit der Begrüssung des Stadtpräsidenten Thomas Feurer, der Frau Stadträtin Jeanette Storrer und der Herren Stadträte Urs Hunziker, Peter Kämpfer und Peter Neukomm, der Ratsmitglieder, der Medienberichterstatter sowie des Gastes auf der Tribüne.

**Mitteilung der Ratspräsidentin:**

„Ich darf Ihnen im Auftrag von Thomas Hauser verkünden, dass die Radstaffel mit Lotti Winzeler, Thomas Hurter, Markus Brütsch, Martin Egger und Urs Tanner an der Promi-Stafette vom letzten Sonntag den ausgezeichneten 3. Rang belegt und unseren Rat würdig vertreten hat, herzliche Gratulation.

Gestatten Sie mir einen kurzen Rückblick auf die Tage seit der letzten Ratssitzung. Ich hatte und habe das Gefühl eigentlich immer noch - auch wenn es der Statistik zu entnehmen überhaupt nicht so ist - und hoffe, es wirke auf Sie ebenso, in einer jungen, blühenden und strotzenden Stadt zu leben. Was hier an jungen, fröhlichen und aufgestellten Menschen, insbesondere am Schweizerischen Jugendsporttag, gefolgt von den Auftritten der Jugendchöre anzutreffen war und abschliessend noch „dä schnällscht Schaffhuser Bölle“ hat mich berührt und hoffnungsvoll gestimmt. Mein Dank gilt den Organisatoren dieser zwei Anlässe, er gilt aber auch der Stadt Schaffhausen, die es verstanden hat, so zumindest mein Eindruck, die nötige Infrastruktur zu stellen, für ein gutes Ambiente besorgt zu sein und die Betreuung der vielen auswärtigen Gäste hervorragend gelöst zu haben. Dies ist und bleibt die beste Werbung für unsere Stadt und unseren Kanton. Diese jungen Menschen und ihre Begleiter werden uns nicht so schnell vergessen und sicher wieder einmal im Rahmen eines Besuches in unserer schönen Stadt verweilen. Unsere Stadt braucht junge Menschen, so kommt sie zum Leben, zum Pulsieren und zu Ansehen, auch wenn wir am äussersten Zipfel dieser kleinen Schweiz zu Hause sind und auch wenn Coop uns, wie in den vergangenen Tagen zu lesen war, nicht auflistete, als es darum ging, aufzuzählen, wo die Schweiz am Schönsten ist. Ich hoffe Ihnen mit diesen Worten ebenfalls etwas Enthusiasmus und Mut für die Zukunft zugespielt zu haben und komme nun sogleich in einem fließenden Übergang zur heutigen Sitzung.“

**Die Ratsmitglieder haben erhalten, bzw. auf ihren Pulten liegen auf:**

- VdSR KSS – Sanierung der Eissportanlagen vom 09.06.09
- Anträge der Fachkommission Bau vom 8. Juni 09 zur VdSR Areal Diana, Landverkauf GB Nr. 1673, 1695 und 4134 vom 14. April 09
- Anträge der Spezialkommission Trolleybus vom 4. Juni 09 zur VdSR Erhalt und Ausbau des Trolleybusnetzes vom 16. September 08
- Antwort auf die Kleine Anfrage Nr. 2/2009 von Dr. Raphaël Rohner (FDP) betreffend Sport- und Freizeitanlagenkonzept wie weiter?
- Bericht und Anträge der Fachkommission Bildung vom 8. Juni 09 zur VdSR Gesamtstädtische Einführung geleiteter Schulen - Strukturreform des Stadtschulrates vom 12./18. März 08
- Powerpoint-Präsentation des Finanzreferats anlässlich der Medienkonferenz zur Jahresrechnung 2008
- Newsletter der Wirtschaftsförderung vom Juni 2009
- Schreiben der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein
- Flyer von Integres und dem Interreligiösen Dialog Schaffhausen zu einer Veranstaltung zum Thema „Minarette bei uns?“ vom 1. Juli, 20 Uhr, in der

## Zwinglikirche

- Einladung zur Buchvorstellung Johannes von Müller/Johann Georg Müller, Briefwechsel und Familienbriefe 1766-1789, vom 24. Juni, 18.30 Uhr, in der Stadtbibliothek Schaffhausen
- Einladung zur Sportlerehrung vom 24. Juni, 18 Uhr, im Park Casino mit anschliessendem Apéro

**Zuweisungsvorschläge des Büros zur Vorberatung in die Fachkommission Bau, Verkehr, Planung, Verkehr und Sicherheit:**

- VdSR Gestaltung Rheinufer vom 19.05.09. *Kein Gegenvorschlag, so beschlossen.*
- VdSR KSS – Sanierung der Eissportanlagen vom 09.06.09.  
Wie bereits an den Fraktionssitzungen informiert, hat das Büro im Sinne einer effizienten Ratsarbeit, aber entgegen der üblichen Zuweisungspraxis von Geschäften zur Vorberatung, beschlossen, dieses Geschäft bereits heute zuzuweisen. Sollte das Geschäft auf Wunsch des GrSR in einer Spezialkommission vorberaten werden, wäre es mit dem normalen Zuweisungsverfahren viel schwieriger, schnellstmögliche Sitzungstermine zu finden und der Termin für die Volksabstimmung könnte gefährdet werden, was eine Verzögerung der Sanierung bis zu einem Jahr zur Folge hätte.  
*Kein Gegenvorschlag, so beschlossen.*

**Verhandlungsbereit gemeldete Geschäfte:****Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport:**

- VdSR Gesamtstädtische Einführung geleiteter Schulen - Strukturreform des Stadtschulrates vom 12./18. März 08 - Kommissionsanträge vom 8. Juni 09  
Dieses Geschäft erscheint auf der nächsten Traktandenliste.

**Fachkommission Bau, Verkehr, Planung, Verkehr und Sicherheit:**

- VdSR Änderung von Art. 29 und Art. 53 Bauordnung (Materialbewirtschaftungszone), Zonenplanänderung Nr. 4 Recyclingplatz Kieswerk Solenberg, Materialbewirtschaftungszone vom 24. März 09
- VdSR Areal Diana, Landverkauf GB Nummern 1673, 1696 und 4134 vom 28. April 09

Diese beiden Geschäfte wurden von der Fachkommission für das vereinfachte Verfahren gemeldet, das heisst, sie erscheinen ebenfalls auf der nächsten Traktandenliste und werden, sollten keine Wortmeldungen bis zum Ende der Ratssitzung vom 30. Juni 09 verlangt werden, als erledigt erklärt. Wird eine Diskussion verlangt, kommt das Geschäft an der ersten Sitzung nach den Sommerferien zur Behandlung.

- VdSR vom 16. September 08 Erhalt und Ausbau des Trolleybusnetzes:  
Auch dieses Geschäft erscheint auf der nächsten Traktandenliste, wird aber definitiv erst nach den Sommerferien behandelt, so wurde es auch in der Fachkommission kommuniziert.

**PROTOKOLL**

Das Protokoll der Ratssitzung Nr. 7 vom 2. Juni 2009 wurde vom Büro geprüft und genehmigt und liegt wie üblich auf dem Kanzleisch der Ratssekretärin zur Einsichtnahme auf. Sofern keine Änderungsanträge ans Büro gestellt werden, gilt

das Protokoll als definitiv genehmigt.

## **TRAKTANDENLISTE**

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde rechtzeitig zugestellt. Es werden keine Änderungsanträge gestellt.

---

### **Traktandum 1            VdSR der Fachkommission Bau vom 8. Juni 2009: Gestaltung Freier Platz**

---

#### **Dr. Paul Bösch (OeBS)**

#### **Bericht der Fachkommission Bau**

„Einmal mehr, und diesmal hoffentlich zum letzten Mal, stehe ich hier vorne, um über die Gestaltung des Freien Platzes zu referieren. Auf die historische Entwicklung gehe ich nicht näher ein, da diese in der Vorlage ausführlich beschrieben ist. Lediglich ein Stichwort möchte ich herausgreifen und als Motto über diesen Bericht stellen: *Chance Platz*. Was 1842 Gültigkeit hatte, soll auch 167 Jahre später wieder zum Zug kommen.

Wir haben als Parlament dieser Stadt heute die Chance, grünes Licht für eine neue Gestaltung des südlichen Eingangstores zu Schaffhausen zu geben. Damit soll der Freie Platz – vorbehältlich der Zustimmung des Souveräns - eine einladende Visitenkarte der Stadt werden und die hier ankommenden Menschen animieren, in unserer schönen Stadt ein wenig zu verweilen.

Einige Vorleistungen sind schon gemacht: Der Güterhof zeigt sich in neuem Glanz und wird schon rege benützt. In Nachbarschaft davon ist ein neues Parkhaus verfügbar und auch der Schweizerhof soll in absehbarer Zeit verschönert und einer neuen Nutzung zugeführt werden.

Nun bleibt als zentrales Element noch die Platzgestaltung. Vorgaben dazu sind die Motion Rheinufer und damit in engem Zusammenhang der Masterplan, der aus dem Mitwirkungsprozess *Planung Rheinufer* hervorgegangen ist. Darin wird der Neugestaltung des Freien Platzes die zweithöchste Priorität eingeräumt (an erster Stelle steht das Areal Kammgarn).

Ich darf Ihnen nun kurz die Vorgeschichte der heutigen Vorlage in Erinnerung rufen:

Im Frühjahr 2007 erhielt das Projekt *Strandgut* der Landschaftsarchitekten Kuhn/Truniger aus Zürich in einem Studienauftrag des damaligen Stadtrates den ersten Rang und wurde weiter bearbeitet.

Ab Herbst 07 beschäftigte sich eine Spezialkommission unter meinem Vorsitz mit der daraus hervor gegangenen Vorlage des Stadtrates. Aus verschiedenen Gründen, in erster Linie aber wegen zu hoher Kosten, wurde die Vorlage zur Neubearbeitung an die SPK zurückgewiesen, verbunden mit der Auflage, die Ergebnisse des Mitwirkungsprozesses Gestaltung Rheinufer in die Beratungen einzubeziehen. Dieser Bericht lag dann Mitte Dezember 2008 vor.

Da mit der neuen Legislatur und mit dem verkleinerten Parlament auch die Parlamentsreform in Kraft trat, wurde die Vorlage Freier Platz der Fachkommission Bau zugewiesen. In dieser Kommission waren wir uns schnell einig, dass das Projekt

*Strandgut* vom Landschafts-Architektenteam Kuhn/Truniger neu bearbeitet werden soll. Die überarbeitete Auflage wurde uns an der Sitzung vom 4. Mai 2009 vorgelegt und erläutert und liegt auch Ihnen als Beilage zur Kommissionsvorlage vor.

Die Grundidee des ersten Projekts, der Platz als verbindendes Element zwischen Altstadt und Rhein, wurde beibehalten. Das Gestaltungselement des Wellenschlags wurde durch den Wechsel von Schwarzbelag und Pflasterung noch verdeutlicht. Durch die Erhöhung der Anzahl Bäume konnte der Schattenbereich ausgedehnt werden und auch die Sitzelemente kommen nicht zu kurz. Ebenfalls beibehalten wurden die 3 Pavillons als prägende Elemente des Platzes; zwei davon werden als Buswartehallen dienen, beim dritten erhält die Schifffahrtsgesellschaft Gelegenheit, einen Ticketschalter einzubauen.

Die Verkehrsbeziehungen wurden in der Zwischenzeit natürlich nicht einfacher, doch konnten mit der jetzigen Lösung alle Bedürfnisse berücksichtigt werden, so auch die Anliegen der Geh- und Sehbehinderten. Ein Fussgängerstreifen sorgt für klare Vortrittsverhältnisse zwischen Fahrzeugen und Fussgängern.

Die Kosten konnten im Vergleich zur ersten Vorlage deutlich reduziert werden und betragen auf der Preisbasis vom ersten Quartal 2009 noch Fr. 2'510'000.--. Details zu den Kosten können Sie der Zusammenstellung auf Seite 11 der Kommissionsvorlage entnehmen. Bei der zweiten Position ist zu bemerken, dass beim Pavillon an der Schifflände der Bau für den Ticketschalter nicht Teil der Vorlage ist und von der Schifffahrtsgesellschaft selber finanziert werden muss.

Einzelheiten, wie beispielsweise der genaue Standort der Beleuchtungskandelaber, die Position der Poller und andere Details werden zu gegebener Zeit von der Baukommission noch geregelt.

Zu erwähnen ist auch noch, dass die Visualisierungen nicht ganz korrekt ausgefallen sind und dass der Übersichtsplan aus der Vogelperspektive massgebend ist.

Die Fachkommission hat der nun zur Diskussion stehenden Vorlage mit 7 : 0 Stimmen zugestimmt. Und nachdem heute die Medien orientiert worden sind, liegt es nun an Ihnen, hoffentlich mit derselben Überzeugung wie die Kommission Ja zu einem schönen und zum Verweilen einladenden Freien Platz zu sagen.

Erlauben Sie mir, auch gleich noch die Stellungnahme der **Fraktion ÖBS/CVP/EVP** bekannt zu geben. Wir haben die Vorlage studiert und diskutiert und sind einstimmig zum Schluss gekommen, auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen. “

### **Andres Bächtold (SP)**

### **SP/AL-Fraktionserklärung**

”Je nach dem, welches Datum man betrachtet, hat das Parlament diese Vorlage vom 18. September 2007 – das gleiche Datum trugen zum Beispiel die Vorlagen zur Teilnahme an der IGA und die Vorlage zur Fusion mit Hemmental - rekordverdächtig verschleppt oder die Kommissionsvorlage vom 8. Juni 2009 in ebenso rekordverdächtigem Tempo behandelt.

Wie dem auch sei: Die Platzgestaltung hat einen langen Gärungsprozess hinter sich, gesagt wurde eigentlich auch schon alles, auch vom ehemaligen SPK-Präsidenten und jetzigen Sprecher der Fachkommission Bau, Dr. Paul Bösch, welcher die aktualisierte Vorlage ausführlich erläutert hat. Insbesondere an der

Parlamentssitzung vom 4. März 2008 wurde sehr viel parliert, das Protokoll dazu umfasst nicht weniger als 23 Seiten, ungefähr die doppelte Textmenge der ausführlichen Vorlage.

Gefordert wurde viel: Freie Fahrt für Auto- und Velofahrende, aber auch für Rollstuhlfahrende und schliesslich auch noch für den Pfadschlitzen. Aber auch Fussgänger, Geh- und Sehbehinderte sollten sicher den Platz – oder was davon übrig bleibt – queren können, und schlussendlich sollte die fiktive Schallgrenze von drei Millionen Franken unterschritten werden; Forderungen, welche im Einzelnen nachvollziehbar, in der Kombination aber fast unmöglich unter einen Hut zu bringen sind.

Die mit der Weiterbearbeitung betrauten Planer haben sich zum Glück nicht einschüchtern lassen, die hohen Anforderungen offensichtlich als Herausforderung angenommen und zielstrebig ihr Grundkonzept weiter entwickelt. So konnten sie der Baufachkommission an der Sitzung vom 4. Mai das überarbeitete Projekt präsentieren, welches tatsächlich die hohen Erwartungen sämtlicher Verkehrsteilnehmenden erfüllt, trotzdem noch einen einheitlich gestalteten und grosszügigen Platzraum bildet, welcher auch noch die wesentlichen Elemente und Ideen des ursprünglichen Projekts beinhaltet und, da die Fläche der Pflasterung massiv reduziert wurde, sogar die Kostenvorgabe massiv unterschreitet.

Diese Vorlage ist jetzt also, so scheint es, ausgegoren; vielleicht hat sich die lange Verzögerung schlussendlich gelohnt. Dass das Kassahäuschen der UrH nicht mehr Bestandteil der Vorlage ist, bildet jetzt vielleicht noch den einzigen Negativpunkt.

Wir erwarten, dass die Finanzierung desselben rechtzeitig sichergestellt wird, damit es gleichzeitig und in einheitlicher Gestaltung ins Projekt integriert werden kann.

Die **SP/AL-Fraktion** ist überzeugt, dass die Platzgestaltung am südlichen Eingang zur Stadt nun schnell umgesetzt werden muss, wozu wir heute mit grosser Zustimmung die Basis legen können. Wir werden uns entsprechend verhalten und verbinden damit die Hoffnung, dass mit der Gestaltung des Freien Platzes der Startschuss für weitere Attraktivierungen am Rheinufer erfolgt. “

#### **Thomas Hauser (FDP)**

#### **FDP/JFSH-Fraktionserklärung**

”Im Namen der FDP - die JFSH sind nicht dabei - kann ich Ihnen mitteilen, dass wir der Vorlage Gestaltung Freier Platz zustimmen werden. Erfreut stellen wir fest, dass sich die Sistierung und Überarbeitung der Vorlage in allen Belangen gelohnt hat. Gelohnt bezüglich Verkehrssicherheit und Rollstuhlgängigkeit, in Bezug auf die Oberflächengestaltung und auf den Preis oder die Kosten.

Bedanken möchten wir uns vor allem beim Architekten Stefan Kuhn, von Kuhn/Truninger Landschaftsarchitekten, dass er auf die Kritikpunkte, Anregungen und Wünsche der ursprünglichen Spezialkommission eingegangen ist. Wenn ich an die geistigen Väter der ersten Herrenacker-Vorlage denke, ist das keine Selbstverständlichkeit.

Mit der neuen, abwechselnden und wellenartigen Oberflächengestaltung mit Asphalt und Pflasterung erhält der Name des einstigen Siegerprojektes “Strandgut” eine verstärkte Bedeutung; dies auch durch die grössere Anzahl Bäume.



Für die FDP hat sich die anfänglich stark kritisierte Vorlage zum gelungenen Projekt gemauert. Dies vor allem im Bereich des Wechselspiels Asphalt und Pflasterung. Mag der Asphalt am Anfang viel dunkler oder schwarz wirken, so ändert sich das relativ schnell, und er nimmt einen Grauton ähnlich der Pflasterung an. Diese Feststellung kann man unschwer im Schützengraben oder auf dem Kirchhofplatz machen.

Die **FDP** stimmt - wie gesagt - der Vorlage zu und wünscht ihr viel Glück bei der Volksabstimmung. In der wirtschaftlich nicht rosigen Zeit können wir einen vielleicht schon antizyklischen Beitrag leisten. Wenn in den Bereichen Denkmalpflege und Heimatschutz tätige Kommissionen Projekte privater Investoren behindern, dann muss die öffentliche Hand etwas unternehmen. “

### **Daniel Preisig (JSVP)**

### **SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung**

”Ich freue mich, Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/JSVP/EDU verlesen zu dürfen; Sie müssen keine Angst haben, sie wird „lieb“ ausfallen. Als wir uns hier drin zum letzten Mal mit dem Freien Platz befassten, hatte unsere Fraktion drei Hauptforderungen, die jetzt alle erfüllt sind:

#### 1. Hauptforderung: Mehr Verkehrssicherheit

Unser Kollege Alfred Zollinger forderte hier drin klare Verhältnisse für Autofahrer, aber auch Fussgänger (insbesondere Kinder). Schliesslich haben wir es mit 10'000 Autos pro Tag zu tun, also einer stark befahrenen Kantonsstrasse. Auch der zu lange Bremsweg auf Pflastersteinen wurde bemängelt. Die neue Vorlage erfüllt die Anforderungen punkto Verkehrssicherheit. Für Autofahrer wird klar erkennbar, wo die Strasse durchführt und wo nicht. Fussgänger können sich klar am Zebrastreifen orientieren.

#### 2. Hauptforderung: Koordination mit Rheinufer-Projekten

Die Talk-Runde zur Rheinufergestaltung hat fertig diskutiert, es liegen mehr oder weniger konkrete Ideen vor. Relevant dabei ist: Es besteht kein Risiko, dass wir den Platz schon nach kurzer Zeit wieder aufreissen müssen.

#### 3. Hauptforderung: Tiefere Kosten

Gegenüber der letzten Vorlage konnten Einsparungen von rund einer halben Million Franken gemacht werden, obwohl Fr. 2.7 Mio. ganz bestimmt immer noch kein Schnäppchen sind. Viele meiner Fraktionskollegen hätten sich eine einfachere und dementsprechend günstigere Gestaltung gewünscht. Wettbewerbsverfahren mit renommierten Architekten erhöhen die Kreativität und lassen Designerherzen höher schlagen. Allerdings hat die Medaille auch eine Kehrseite: Die Kosten. Wenn wir die Kosten von Bauprojekten senken wollen, müssen wir primär beim Planungsverfahren ansetzen. Im konkreten Fall müssen wir uns aber bewusst sein, dass dieser kostentreibende Entscheid schon viel früher gefällt wurde. Mit anderen Worten: Bei der Vorlage Freier Platz ist es zu spät, um zu sparen. Das Projekt hat eine lange Geschichte, die Stadt hat bereits viel Vorarbeit geleistet und ist Verbindlichkeiten eingegangen. Ein Neuanfang wäre nicht zielführend.

Für die Zukunft möchten wir einen Appell an den Stadtrat richten:

Bei der Wahl des Planungsverfahrens muss die Kostenseite in Zukunft stärker berücksichtigt werden. Dies ist bei der Vielzahl anstehender Bauprojekte und der angespannten Finanzlage entscheidend für unsere Stadt.

Das Projekt Freier Platz überzeugt mit moderner Architektur und vereint Designelemente mit den Ansprüchen an die Alltagsnutzung und die Verkehrssicherheit. Finanziell ist das Projekt an der Schmerzgrenze, die Möglichkeiten für Einsparungen sind aber ausgeschöpft.

Kurzum: Die **SVP/JSVP/EDU-Fraktion** wird der Vorlage mehrheitlich zustimmen.

Zum Schluss eine persönliche Bemerkung: Ich bin mir sicher, wir könnten problemlos weitere Jahre über die Gestaltung des Freien Platzes debattieren. Besonders wenn es um Architektur und Gestaltung geht, gehen die Geschmäcker auseinander. Manchmal müssen aber auch wir Schaffhauser den Mut haben, uns zu entscheiden und einen Schritt vorwärts zu gehen. Legen wir heute den ersten Stein des neuen Schaffhausens – eines Schaffhausens am Rhein. Schaffhausen wird an diesem Platz grosse Freude haben.

### **SR Peter Käppler**

### **Stellungnahme**

"Ich habe bemerkt, dass die heute Abend veränderte Sitzordnung des Stadtrates zu Irritationen Anlass gab; aber keine Angst, es fand keine Jobrotation innerhalb des Stadtrates statt. Finanzreferent Peter Neukomm ist zur heutigen Debatte mit dem Zentralverwalter Thomas Jaquet anwesend, der auch etwas Platz benötigt. An der nächsten Ratssitzung hält sich der Stadtrat wieder an die alt bekannte Sitzordnung.

Herzlichen Dank für die gute Aufnahme des revidierten Projektes an das Parlament, aber auch an die ehemalige Spezialkommission, deren damaliger Präsident Dr. Paul Bösch war, und an die Fachkommission Bau unter Leitung von Josef Eugster für die gute Zusammenarbeit in der Kommission. Mein Dank richtet sich aber auch an Dr. Paul Bösch für seinen Kommissionsbericht.

Nach der im März letztes Jahres erfolgten Rückweisung an die Kommission, mit der Bitte um Überarbeitung gewisser Kritikpunkte, hoffen wir heute, diese wichtige Gestaltungsvorlage in einem zweiten Schritt weiterzubringen. Zur Bedeutung des Freien Platzes wurde heute Abend schon einiges gesagt; Schaffhausen ist sich der Bedeutung dieses Platzes, im Zusammenhang mit dem vor einem Jahr eröffneten Güterhof - ein wirkliches Juwel und Anziehungspunkt für die Stadt Schaffhausen - bewusst. Aus Sicht des SR ist es wichtig, die Umgebung dieses Juwels so zu gestalten, dass sie der Bedeutung des Freien Platzes gerecht wird.

Seit der letzten Behandlung im Grossen Stadtrat kamen verschiedene wichtige Eckpunkte hinzu: Die Fischerhäuserstrasse wurde saniert, die Eröffnung des Parkhauses Schifflande fand statt, der Schweizerhof ist in neuem Besitz und Aufwertungen sind geplant und die Bedürfnisse der neuen Besitzer wurden berücksichtigt. Das Ihnen vorliegende Projekt ist mit der zukünftigen Gestaltung des Schweizerhofs kompatibel. Im November dieses Jahres werden Teilabschnitte der Elektro- und Gasleitungen erneuert. Es ist wichtig, jetzt auch die oberirdische Gestaltung zu kennen und deshalb ist der gewählte Zeitpunkt der richtige. Der Stadtrat ist überzeugt, einen tragfähigen Vorschlag präsentieren zu können, welcher die Multifunktionalität des Freien Platzes unterstreicht, dem wichtigen Empfangstor unserer Stadt Ehre erweist und in Zukunft eine Visitenkarte für Schaffhausen sein wird.

Die Überarbeitung war gemäss Rückweisungsauftrag in zwei Schritte aufgeteilt: Abstimmung auf das Ergebnis des Mitwirkungsprozesses Rheinufer und

Überarbeitung verschiedener Kritikpunkte, wie bereits geschildert wurde. Die Abholung der Meinung aus dem Mitwirkungsprozess fand statt, Sie können dies im Bericht über das Teilprojekt 3 im Masterplan Mitwirkungsverfahren Rheinufer nachlesen.

Die Fachkommission Bau hielt im Grundsatz am Projekt "Strandgut" fest, die kritischen Aspekte wurden gemeinsam mit dem Architektenteam diskutiert und in drei Sitzungen weiterentwickelt. Die Zusammenarbeit - auch mit der Verwaltung - war sehr aktiv und engagiert, es wurde ein tragfähiges Projekt erarbeitet.

Die gestalterischen Elemente der Wellenbewegung wurden beibehalten, aber die Wegverbindung am Rhein entlang durchgängig geteert, so dass für Personen im Rollstuhl kein Bremsen stattfindet und die Pflasterung (Guber geflammt) gegenüber dem ersten Projekt grossflächiger ist. Ganz wichtig ist auch die vergrösserte Aufenthaltsqualität durch mehr Bäume und Sitzgelegenheiten. Die verringerte Strassenfläche und der Fussgängerstreifen ermöglicht den Fussgängerinnen und Fussgängern ein gefahrenloses Überqueren der Strasse. Die Gesamtkosten wurden im Vergleich zur ersten Vorlage verringert, allerdings führte die per 1. Quartal 2009 erfolgte Indexierung zu einer leichten Erhöhung. Ebenso wichtig erscheint mir, dass durch die veränderte Pflasterung weniger Lärm für die Anwohnerinnen und Anwohner entsteht.

Vieles ist aber auch unverändert geblieben, beispielsweise die Pavillons und die Möblierung; bisher wenig ersichtlich war die ganze Signalisierung (Wegleitungssystem für die Altstadt und Fahrgastinformation der VBSH und URh) sowie die Plakatierung, die Abstellplätze für Velos und Roller/Motorräder, die Abfalleimer sowie die technische Infrastruktur (Zapfstellen für Wasser und Strom für Anlässe). Auch die Beleuchtung wird mehr oder weniger gleich bleiben.

Das Kassenhäuschen für die URh wurde bereits von der damaligen Kommission gestrichen; die URh hat den Auftrag, ein Projekt zu erarbeiten und zu finanzieren, das gestalterisch auch zum Pavillon passt. Die bisherige, nicht sehr ansprechende Containerlösung steht nicht zur Diskussion, die neue Lösung muss mit der Gesamtgestaltung kompatibel sein. Der Bedarf der URh reduziert sich auf ein Kassenhäuschen.

Daniel Preisig hat in der SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung erwähnt, es müsse bereits in der Planungsphase dafür gesorgt werden, dass die Gesamtkosten nicht zu hoch werden. Das ist richtig; bereits bei den Vorgaben für die Planung müssen wir sämtliche Bedürfnisse genauestens überprüfen. Darauf werden wir in Zukunft vermehrt achten. Bei der Grundlagenerarbeitung für diesen Studienwettbewerb haben wir bereits versucht, die Kostenhöhe zu beachten; einerseits haben wir die Mitbetroffenen miteinbezogen, andererseits haben wir keinen offenen Wettbewerb gemacht, sondern nur ein Einladungsverfahren, was die Kosten in diesem Bereich gesenkt hat. In Zukunft werden wir das Instrument des Einladungsverfahrens anstatt des teureren offenen Wettbewerbs vermehrt einsetzen. Der Bevölkerung muss bewusst werden, dass nicht immer alle Wünsche erfüllbar sind.

Der Stadtrat ist von der Notwendigkeit einer Neugestaltung des Freien Platzes überzeugt; wir können damit eine gute Qualität für unsere Stadt schaffen. Der Stadtrat ist ebenfalls überzeugt, dass die aufgeführten Gesamtkosten eingehalten werden können; die Kostenlage ist zurzeit aufgrund der aktuellen Konjunktursituation sehr stabil und ein Grossteil der Arbeiten kann durch einheimische Firmen

ausgeführt werden; die Neugestaltung des Freien Platzes ist deshalb auch ein kleiner Bestandteil des Konjunkturförderungsprogramms. In diesem Sinne freut sich der Stadtrat, wenn Sie heute den Anträgen der Fachkommission Bau Folge leisten werden. “

**Till Hardmeier (FJSH)****Votum**

”Ich möchte Ihnen folgende Geschichte erzählen:

Ich bin Investmentbanker, meine Frau geht gerne und oft shoppen, zum Beispiel an der Bahnhofstrasse in Zürich. Dazu nimmt sie meine goldene Kreditkarte. Sie geht von Shop zu Shop und kauft, was ihr gefällt, ein schönes Kleid und Schuhe dazu. Manchmal sieht sie auch ein schönes antikes Möbel, einen Teppich oder sonst etwas Nützliches. Ende Monat kommt dann die Kreditkartenrechnung, und es haut mich vom Hocker, was da alles zusammengekommen ist. Ich habe ja auch noch Geld ausgegeben. Und vielleicht hätte ich meiner Frau auch mal sagen müssen, dass wegen der schlechten Wirtschaftslage dieses Jahr statt eines fürstlichen Bonus ein warmer Händedruck zu erwarten ist. Wie soll ich dies alles jetzt bezahlen?

Wer mich kennt, weiss natürlich, dass ich weder Investmentbanker, noch verheiratet bin und keine goldene Kreditkarte habe. Die Geschichte ist sozusagen das Märchen der verträumten Stadt Schaffhausen, die jetzt aufwachen muss:

Wir shoppen Schönes und Nützliches auf Kredit und Kosten anderer - ohne zu wissen, was da alles zusammenkommt. Die Wirtschaftslage ist schlecht, die Steuereinnahmen massiv eingebrochen, wir haben kein Geld mehr, alle Wünsche zu finanzieren. Der oberste (Investment)Banker der Stadt, Peter Neukomm, müsste uns dringend sagen, wie wenig Mittel wir zur Verfügung haben, beziehungsweise wie hoch die eingebrochenen Steuereinnahmen noch sind.

Das Projekt des Freien Platzes ist nicht schlecht - aber es ist auch nicht dringend nötig.

Wir Jungfreisinnigen sind deshalb gegen diese Politik der goldenen Kreditkarte, gegen das Ausgeben von Geld, das wir gar nicht haben, für Dinge, die jetzt nicht wirklich nötig sind. Die Schulden sind jetzt schon viel zu hoch, und wir wollen den Steuerfuss senken, nicht schlussendlich erhöhen müssen. Wegen eines schönen Platzes zieht nämlich niemand nach Schaffhausen. Deshalb müssen wir zum jetzigen Zeitpunkt nein zu dieser Vorlage sagen und wünschen dringend Informationen zur Finanzlage der Stadt. “

**Urs Tanner (SP)****Votum**

”Lieber Till Hardmeier, es geht hier nicht um eine Rechnung, die wir verschicken oder durch ein Inkassobüro eintreiben wollen, sondern um eine Offerte an das Volk, welche akzeptiert oder abgelehnt werden kann. Das ist ein etwas anderer Sachverhalt.

Lassen Sie mich als einer der vielen Väter und Mütter der Gestaltung/Attraktivierung des Rheinufer einige Bemerkungen anfügen. Ich bin sehr verblüfft über die Aussage der SVP “zu spät zum Sparen” - das habe ich in den letzten 10 Jahren von Ihnen noch nie gehört. Ich glaube, dass die Attraktivierung des Rheinufer sowohl in den Herzen als auch im Portemonnaie angekommen ist. Die Kosten sind bekannt, sie

sind es auch wert.

Diese Vorlage hat nicht nur den Charakter einer Vorlage, sie sollte die erste Perle in der langen Perlenkette der Rheinufergestaltung sein. Diese Wortwahl wählt auch der Stadtrat in der Vorlage Gestaltung Rheinufer. Es wäre äusserst unklug, den ersten Schritt der dringend notwendigen Neugestaltung des Rheinufers zu vermässeln. Für diese Vorlage müssen wir uns einsetzen, lieber Thomas Hauser, und nicht einfach Glück wünschen und in die Ferien gehen, damit sie vom Volk akzeptiert wird. Wir müssen in wirtschaftlich schlechten Zeiten vor dem Volk weibel. Infrastruktur, Attraktivität und Innovation kosten Geld, das ist eine Tatsache und nicht gratis. Eine Ablehnung durch das Volk würde die gesamte Rheinuferattraktivierung gefährden und zu dem machen, was wir in den letzten Jahren hartnäckig zu verhindern versuchten, nämlich zu einem Papiertiger; davon haben wir die Amtsstuben voll, Papiertiger über die Attraktivierung des Rheinufers, die langsam zerfallen.

Stimmen Sie dieser Vorlage Perle Nr. 1 zu, engagieren Sie sich aber auch vor dem Volk, machen Sie den Eintritt in Schaffhausen von Zürich her wieder "sexy". Den Historiker, die den Namen unserer Stadt von Schaff-, Schiff- oder Schlafhausen herleiten, müssen wir Unrecht geben. Dieses Eintrittstor per Boot oder Auto von Zürich her kann eine schöne, geschliffene Perle brauchen. "

### **Hermann Schlatter (SVP)**

### **Votum**

"Ich war lange skeptisch, ob ich dieser Vorlage zustimmen soll oder nicht: Denn aus meiner Sicht handelt es sich hier um ein Vorhaben, das in wirtschaftlich guten Zeiten geplant wurde und schon etwas den Charakter von „nice to have“ hat. Würde es zurückgestellt, so meine ich, würden die Benützer des Freien Platzes keinen Schaden erleiden, denn noch ist es nicht so, dass Frau und Mann über Löcher im Bsetzisteinbelag stolpern und ob die weissen UFO's tatsächlich schöner sind als die heutigen Bushäuschen, darüber kann man unterschiedlicher Auffassung sein.

Parteikollege Josef Eugster und Präsident der ständigen Kommission Bau konnte mich aber mit seinen Argumenten, insbesondere die Platzsanierung im Gleichschritt mit dem Unterbau durch die städt. Werke und der Strassen Neuasphaltierung durch den Kanton zu tätigen, überzeugen. Damit können, darauf vertraue ich, bestimmt auch Kosten gespart werden.

Trotzdem meine ich, ist es etwas fahrlässig, wenn wir von Sitzung zu Sitzung Ausgaben beschliessen, ohne zu wissen, wohin der Haushalt, ausgelöst durch die Wirtschaftskrise, steuert. Insbesondere die linke Seite wirft ja der Wirtschaft vor, was sie alles falsch gemacht hat. Machen wir es hier besser? Die Georg Fischer AG hat bereits am 6. November 08, also kurz nach Ausbruch der Wirtschaftskrise kommuniziert, dass das Forschungs- und Entwicklungszentrum mit einem Investitionsvolumen von Fr. 25 Mio. auf unbestimmte Zeit zurückgestellt wird, und ich denke, dazu lagen dem Verwaltungsrat Zahlen aus dem Konzernrechnungswesen vor.

Und was macht die öffentliche Hand? Verfügen die Verantwortlichen der Stadt, und dazu zählen auch wir als Legislative, über die notwendigen Führungsmittel? Ich meine klar, nein. So wird in keiner Vorlage, die uns in den letzten Wochen vom Stadtrat ins Haus flattert darauf hingewiesen, wie die Investitionen oder die wiederkehrenden Ausgaben im Finanzplan, der mittlerweile bestimmt mehr als überholt ist und dabei wohl eher einer Planung à la alter Sowjetunion gleicht, als

einem neuzeitigen Führungsinstrument, von welchem ich erwarte, dass die Planung rollend nachgetragen wird. Dazu kommt, dass man beim Erstellen des letzten Finanzplans wohl kaum davon ausging, dass in der Wirtschaft das eintritt, was innerhalb des letzten dreiviertel Jahres geschehen ist, und dieser Einbruch wird auch Spuren in den Haushaltungen der öffentlichen Hand hinterlassen, davon bin ich überzeugt. Dazu kommt, dass der Kantonsrat bereits am 16. März dieses Jahres beschlossen hat, die kalte Progression bei den Steuern der natürlichen Personen auf das nächste Jahr teilweise auszugleichen, was zusammen mit der Wirtschaftskrise dazu führen wird, dass zwangsläufig weniger Manna in die Stadtkasse fliessen wird, ausser wir beschliessen Steuererhöhungen; doch Sie wissen es, dafür ist die SVP nicht zu haben.

Zugegeben, die Gemeinde Hemmental hatte einen Umsatz, der hundert Mal kleiner wie derjenige der Stadt Schaffhausen war. Sie verfügte auch nicht über die zahlreichen Finanzspezialisten, wie sie in der Stadt Schaffhausen vorhanden sind; aber ich wusste jederzeit, wie wir im Finanzplan stehen, weil ich ihn rollend nachführte. Und ich bezweifle, ob der Finanzreferent und die städtische Verwaltung heute wissen, wie es um die Prognose 2009, respektive um die Einhaltung des Finanzplans in der Stadt steht. Ich meine, hier ist dringend Handlungsbedarf, wozu mir auch gestern der Bereichsleiter Finanzen und Personal beipflichtete.

Meine Damen und Herren, die finanzielle Situation hat sich drastisch verändert, und ich meine, wir können nicht auf die Prognose warten, welche, gemäss überwiesener Motion Erwin Sutter, erst im Zeitpunkt der Budgetpräsentation dem Parlament abgegeben wird.

Ich ersuche den Stadtrat hier dringend zu handeln und im Zeitpunkt der Beratung der nächsten Finanzvorlagen - ich denke da insbesondere an die Vorlage zur Einführung geleiteter Schulen, die Schulraumplanung oder an die Sanierung der KSS - Aussagen über die Auswirkungen in der Laufenden Rechnung zu machen; damit meine ich, wie verändert sich die laufende Rechnung im Vergleich zum Finanzplanjahr und zum aktuellen Budget.

Natürlich weiss ich auch, dass sich die öffentliche Hand antizyklisch verhalten soll, also dann investieren, wenn es der Wirtschaft schlecht geht. Nur deswegen darf aber das Ziel eines einigermaßen ausgeglichenen Haushalts und einer vernünftigen Verschuldung nicht aus den Augen verloren werden. Doch wenn wir einen Blick auf das nächste Traktandum werfen, so sehen wir bereits in der letztjährigen Rechnung, dass Gewitterwolken am städtischen Finanzhimmel aufziehen, und mittlerweile ist dieser wohl schon ziemlich bedeckt: So wurde das gute Rechnungsergebnis 2008 nur deshalb erzielt, weil eben Fr. 4 Mio. aperiodischer Steuerertrag darin enthalten ist. Anderenfalls hätte die Rechnung der Stadt mit knapp einer halben Million Franken rot abgeschlossen, und dies in einem Jahr, in welchem sich die Wirtschaftskrise, insbesondere bei den Steuern der natürlichen Personen, in der Rechnung noch nicht niederschlug, und wir sehr wenig Arbeitslose hatten sowie die Fremdzinsen mit durchschnittlich unter 3 Prozent wohl einmalig tief lagen, um nur einige Eckpunkte zu nennen.

Zusammenfassend halte ich fest, dass die **SVP/JSVP/EDU-Fraktion** erwartet, dass wir bei den nächsten Beratungen von Finanzvorlagen hier im Rat zu den finanziellen Aussichten der Stadt vom zuständigen Referenten mehr hören möchten. “

**Erwin Sutter (EDU)****Votum**

"Ich möchte noch auf einen Punkt aufmerksam machen: Es besteht ein gewisses Risiko, dass Fussgänger meinen, Kopfsteinpflaster sei gleichbedeutend mit "Bereich für Fussgänger". Wenn wir dieses Bild (Beilage in der Vorlage) betrachten, sehen wir, dass es verschiedene Übergänge mit Kopfsteinpflaster gibt, welche die Fussgänger dazu verleiten, direkt von der Unterstadt - geradeaus weiter - über die Strasse gehen zu können und damit sich und den Verkehr gefährden. Ich kann nur hoffen, dass dies nicht der Fall sein wird und möchte an dieser Stelle - zuhanden des Protokolls - auf dieses Risiko hinweisen. Es ist der einzige Punkt der Vorlage, den ich erwähnen möchte - ausser den hohen Kosten, natürlich.

Ich bin der Meinung, dass es sich gestalterisch um eine überzeugende Lösung handelt, obwohl ich es lieber gesehen hätte, wenn man das Kopfsteinpflaster im asphaltierten Bereich des Autoverkehrs weggelassen hätte, was wahrscheinlich dem Architekten nicht gefallen würde - aber risikomässig viel besser gewesen wäre. "

**Josef Eugster (SVP)****Präsident Fachkommission Bau**

"Ganz kurz zum Votum von Erwin Sutter: Die Strasse ist aufgrund einer Baumassnahme sehr gut erkenntlich gemacht. Im Bereich des Trolleybusses ist vorgesehen, dass eine 15cm hohe Anlegekante angelegt wird, die - so hoffe ich wenigstens - gut erkennbar ist. Die Strasse im Bereich des Fussgängers ist abgesenkt; Sie können auf der Visualisierung (weisser Streifen) - Beilage zur Vorlage - erkennen, dass die Pflasterung mit einem Bordstein separat ausgeführt wird.

Die Gegner dieser Vorlage möchte ich gerne fragen, zu welchem Zeitpunkt denn dieser Platz neu gestaltet werden soll. Die Argumente, die dafür sprechen, sind vielfältig; wenn man es nicht für die Fremden als gute Visitenkarte für die Stadt Schaffhausen machen will, dann wenigstens für die Schaffhauser. Die Werkleitungen der Städtischen Werke müssen auf einem Drittel bis einem Viertel des Platzes neu gemacht werden, dann erscheint der jetzige Zeitpunkt für eine Neugestaltung vernünftig. Es wäre ein Schildbürgerstreich, wenn nur die Werkleitungen erneuert würden und die Neugestaltung des Platzes erst in drei oder vier Jahren; dies würde wohl grosses Kopfschütteln hervorrufen. "

**SR Peter Käppler****Stellungnahme**

"Der Präsident der Fachkommission Bau hat bereits auf einige Punkte hingewiesen. Zur JFSH und zu Till Hardmeier möchte ich nur sagen, dass es ausserordentlich schwierig ist, den Preis für die Qualität einer Stadt zu definieren. Es stellt sich die Frage nach der Qualität und der von der Stadt verfolgten Strategie. Sie wissen, dass wir darunter leiden, (noch) zu wenig attraktiv für Neuzuzüger zu sein, und daran arbeiten wir mit Hochdruck, weil diese ja der Stadt Schaffhausen auch neue Steuergelder bringen. Der Stadtrat ist davon überzeugt, dass die Stadt auch eine gewisse Qualität haben muss. Schaffhausen ist statistisch gesehen - auch wenn die Präsidentin gesagt hat, man solle Statistiken nicht glauben - nach Basel die zweitälteste Stadt. Wir erwarten ein junges Publikum und müssen an einer gewissen Aufwärtsbewegung der Stadt, an einer gewissen Attraktivität, hart arbeiten. Mit Ihrer Initiative müssen Sie natürlich auch konsequent sein, und diese Konsequenz in Ihrem Handeln kann ich nicht abstreiten. Die Neugestaltung des Freien Platzes wird mindestens 20 bis 30 Jahre "halten", und wenn Sie die Gesamtkosten im Verhältnis dazu anschauen, entsteht pro Jahr ein Betrag von rund Fr. 100'000.--. Hinzu kommt noch, dass eine Realisierung im jetzigen Zeitpunkt günstiger wie in einer

Hochkonjunkturphase ist.

Zur Stellungnahme von Hermann Schlatter: Ich bin froh, dass er seinem Fraktionskollegen Josef Eugster geglaubt hat und sich überzeugen liess. Hermann Schlatter hat die Auswirkungen auf den Finanzplan erwähnt. Ich kann Ihnen versichern, dass das Projekt Freier Platz, ebenso wie die KSS, im Finanzplan berücksichtigt ist; dieser ist - zumindest bei uns im Stadtrat - à jour und wird permanent nachgeführt. Wir versuchen, trotz unserer Vorankündigung eines antizyklischen Verhaltens zur Stärkung der Konjunktur, uns eine Verschuldungsgrenze aufzuerlegen und diese ist ebenfalls im Finanzplan berücksichtigt. Es existieren weit mehr Projekte und Wünsche, als diejenigen, die wir berücksichtigen können. Das Instrument des Finanzplans benutzen wir sehr aktiv; Sie werden anlässlich der Budgetdebatte die Gelegenheit haben, dies hier zu diskutieren. Die GPK wird vor der Budgetdebatte bereits mit dem aktualisierten Finanzplan bedient; es erscheint mir wichtig, dass die Diskussion dort geführt wird. Das Votum von Hermann Schlatter war fast ein wenig eine vorgezogene Budgetdebatte. “

Die **Ratspräsidentin** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wird, EINTRETEN ist beschlossen.

#### **DETAILBERATUNG**

Die **1. Vizepräsidentin, Theresia Derksen (CVP)**, verliest die Vorlage der Fachkommission Bau vom 8. Juni 09, Seite 1 bis Seite 12, und die Anträge auf Seite 13 wie folgt:

#### **ANTRÄGE**

1. Für die Gestaltung des Freien Platzes gemäss Vorlage des Stadtrates an den Grossen Stadtrat vom 18. September 2007, unter Berücksichtigung der Projektüberarbeitung vom April 2009 sowie der Anpassungen auf den aktuellen Index wird ein Kredit von Fr. 2'510'000.-- (Preisbasis 1. Quartal 2009, Produktionskostenindex SBV/KBOB) bewilligt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Der Beschluss unter Punkt 1 ist gemäss Art. 10 lit d der Stadtverfassung der Einwohnergemeinde zur Abstimmung zu unterbreiten. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

#### **SCHLUSSABSTIMMUNG**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 18. September 2007 und die von der Fachkommission vorgeschlagenen Änderungen vom 8. Juni 2009 in der Schlussabstimmung mit **30 : 3 Stimmen** gut.

**Das Geschäft ist erledigt.**



**Traktandum 1      VdSR Jahresrechnung 2008 der Einwohnergemeinde  
Schaffhausen vom 29.04.09:**

---

**Walter Hotz (FDP)****Bericht der GPK**

„Unser Finanzreferent Peter Neukomm, stellte anlässlich der Pressekonferenz vom 29. April 2009 die Stadtrechnung 2008 unter das Motto „Erfreulicher Rückblick, dunkle Wolken am Horizont“. Zu ihrer Erinnerung: Für das Budget 2008 budgetierten wir ein Defizit von rund Fr. 400'000.--. Die nun vorliegende Jahresrechnung 2008 (ich setze voraus, dass Sie die Seiten 3 und 4, Bestandesrechnung per 31. Dezember 2009, die Seiten 11 und 12, Sachgruppengliederung Rechnung 2008, und Seiten 139 und 140, Verpflichtungskreditkontrolle, ausgewechselt haben) schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 3'427'037.20 ab. Man neigt bei solchen Ertragsüberschüssen dazu, zu sagen: Das Geld ist ausgegeben, blicken wir in die Zukunft. Wir werden beim neuen Budget 2010 wieder genauer hinschauen.

Wir GPK-Mitglieder haben das natürlich nicht gemacht. Wir schauten jede Position der Jahresrechnung 2008 genaustens an und stellten der Verwaltung auf rund 50 Seiten konkrete Fragen über einzelne Positionen, was natürlich in der Verwaltung bei einigen Fragen mittleres bis grösseres Kopfrunzeln verursachte. Unser Ziel in der GPK war jedoch, dass wir im Vorfeld der heutigen Beratung nach Möglichkeit alle Fragen erledigen können, damit wir heute eine effiziente Sitzung durchführen können.

Es ist mir deshalb ein besonderes Anliegen, Finanzreferent Peter Neukomm und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen besonderen Dank auszusprechen. Wir sind schnell und umfassend über alles informiert worden.

Die nun vorliegende Jahresrechnung ist das Resultat des Budgets 2008 und - wenn man die wichtigsten Zahlen anschaut - weichen die Zahlen doch wesentlich vom Budget ab. Im Voranschlag rechneten wir mit Einnahmen von Fr. 201,7 Mio., effektiv sind es aber Fr. 211,7 Mio. Beim Aufwand budgetierten wir Fr. 202,2 Mio., aus der Rechnung 2008 ersehen Sie, dass auch dieser Bereich gestiegen ist, nämlich auf Fr. 208,2 Mio. Der Finanzreferent wird Sie im Detail über die Rechnung 2008 orientieren.

Von meiner Seite aus, hier die wichtigsten Kennzahlen:

## Laufende Rechnung:

Aufwand	Fr. 208,2 Mio.
Ertrag	Fr. 211,6 Mio.
Ertragsüberschuss	Fr. 3,4 Mio.

Abschreibungen	Fr. 12,3 Mio.
Saldo Eigenkapital	Fr. 15,4 Mio.

## Investitionsrechnung :

Ausgaben	Fr. 41,9 Mio.
Einnahmen	Fr. 28,8 Mio.
Ausgabenüberschuss	Fr. 13,1 Mio.

Bemerkung zu diesen Kennzahlen:

In der Gesamtbetrachtung können Sie feststellen, dass sich gegenüber dem Jahr 2007 vor allem der Selbstfinanzierungsgrad von 92,73% im Jahr 2007 auf 128,45%

im Jahr 2008 (Sie wissen, dass beim Selbstfinanzierungsgrad über mehrere Jahre erkannt werden kann, ob Investitionen finanziell verkräftet werden können. Ein Selbstfinanzierungsgrad unter 100 führt zu einer Neuverschuldung, Details können Sie auf der Seite XVIII ersehen) und der Bruttoinvestitionsanteil von 14,26% im Jahr 2007 auf 18,78% im Jahr 2008 verbessert haben. Die Zinsbelastungsquote hat sich zwar von minus 0,32% auf minus 0,02% reduziert. Das bedeutet aber dennoch, dass auch 2008 ein kleiner Nettozinsertrag realisiert werden konnte.

Eine etwas längere Diskussion in der GPK verursachte die wesentliche Abweichung auf der Ertragsseite. Sie haben sicher auch feststellen können, dass eine markante Verbesserung des Jahresabschlusses 2008 der Laufenden Rechnung hauptsächlich durch höhere Steuereinnahmen (Fr. 5 Mio. mehr als budgetiert, davon Fr. 4 Mio. als buchhalterischer Effekt) sowie aufgrund der Jubiläumsgabe der Schaffhauser Kantonalbank in der Höhe von Fr. 4,2 Mio. Diese Gabe hat der Grosse Stadtrat bekanntlich am 16. Dezember 2008 in einen Stadtentwicklungsfonds eingelegt. Diese Fr. 4 Mio. Steuereinnahmen, die ich vorhin als buchhalterischen Effekt benannte, stellen keine realisierten Einnahmen dar, und zwar deshalb, weil auf Grund von Vorgaben des Kantons per 31. Dezember 2008 die rückwirkenden Steuerdebitoren aus den Jahren 1992 bis 2007 für das Jahr 2008 als Steuereingänge verbucht werden müssen. Zusammen mit einer entgegenwirkenden Buchung für ein Delkredere (ich versuche nachher, Ihnen noch zu erklären, was das Wort Delkredere bedeutet) wurde das Ergebnis der Laufenden Rechnung netto durch einen buchhalterischen Effekt - um eben diese 4Fr. Mio. verbessert. Es handelt sich dabei um keine echten Einnahmen. Insbesondere wären diese Einnahmen 2008 nicht wirksam geworden, da es sich um Steuerdebitoren aus den Jahren vor 2007 handelt (sehen Sie dazu auch auf der Seite V, Konto 1012.1012.001 und 003).

Ich versuche, Ihnen das Wort Delkredere zu erklären: Das Delkredere zeigt die Wertberichtigung für Risiken auf ausstehenden Forderungen. Das Konto Delkredere wird in der Bilanz direkt unter dem Konto Debitoren als Minusposten aufgeführt (siehe eben Seite V im Finanzvermögen Konto 1012.003). Ein Delkredere kann in absoluten Beträgen, oder aber auch in Prozenten des Debitorenbestandes festgelegt werden. Der Betrag oder der Prozentsatz kann so hoch angesetzt werden, wie es die Verhältnisse erfordern. Es ist mir wichtig, Ihnen eine Begründung abzugeben, betreffend der Bildung des Delkredere im Buchungsjahr 2008.

Beim Delkredere für Steuern, welches per Ende 2008 eingebucht wurde, handelt es sich um einen einmaligen buchhalterischen Vorgang. Dieses Delkredere wurde nötig, weil aufgrund von Vorgaben des Kantons und der Finanzkontrolle per Ende 2008 alle Debitorenausstände aus alten Steuerrechnungen eingebucht werden mussten. Dies, weil vom Kanton die Umstellung von vereinnahmten Entgelt auf vereinbartes Entgelt (Soll-Stellung) verlangt wurde. Es handelt sich bei diesen Debitoren in der Höhe von Fr. 15 Mio. um die Ausstände der Jahre 1992 bis 2006; das heisst, dass mit der Einbuchung dieser Fr. 15 Mio. ein nicht periodengerechter Ertrag in die Laufende Rechnung eingebucht werden musste. Es handelt sich somit nicht um einen echten Geldeingang, sondern vielmehr um eine rein buchhalterische Massnahme. Es gibt nun zwei Gründe, weshalb mit der Einbuchung eines Delkredere in der Höhe von Fr. 11 Mio. die Einbuchung der Debitoren wieder reduziert wurden.

Grund 1:

Die Einbuchung von alten Debitoren in der Höhe von Fr. 15 Mio. ist für das Jahr 2008 weder ein realisierter noch ein realistischer Eingang. Aufgrund dieser einmaligen, rein buchhalterischen Massnahme sollten deshalb keine langfristigen Überlegungen

gemacht werden. Insbesondere müssen wir uns klar sein, dass wir auf Grund dieser Tatsache von Steuersenkungsgelüsten absehen müssen, da diese langfristig und nicht einmalig wirken. (Eine persönliche Bemerkung: Für zukünftige Steuersenkungen müssen wir nach meiner Meinung an anderen Fronten kämpfen). Da die Debitoren mit Fr. 15 Mio., das Delkredere aber nur mit Fr. 11 Mio. eingebucht wurden, ergibt sich noch immer ein periodenungerechter Ertrag von 4 Mio. Franken. Damit sind per 2008 auch eventuelle Aufrechnungen berücksichtigt. Wäre diese Soll-Stellung mit Einbuchung der alten Restanzen in früheren Jahren bereits erfolgt, würde das Einnahmekonto 9000.400.000, Einkommens- und Vermögenssteuer (sehen Sie bitte auf der Seite 110 der Jahresrechnung 2008) das Steuersoll 2008 in Höhe von Fr. 100'775'092.85 ausweisen und damit mit Fr. 101'800'000.-- unter dem Budget liegen.

Grund 2:

Detaillierte Recherchen der Steuerverwaltung haben ergeben, dass von den Debitoren rund Fr. 6 Mio. aus dem Hauptkataster zu 95% nicht mehr eingehen werden. Hier sind Verlustscheine zu erwarten. Mit weiteren Fr. 2 bis 3 Mio. Verlust ist bei den juristischen Personen zu rechnen. Somit bleiben nur noch Fr. 2 Mio. als stille Reserven für mögliche weitere Verluste übrig. Als GPK-Präsident habe ich mich nach Absprache mit dem Finanzreferenten Peter Neukomm am letzten Donnerstag - nebst den Informationen, die wir an den GPK Sitzungen erhalten haben - nochmals persönlich vom Leiter der Steuerverwaltung Gianni Dalla Vecchia und von der Abteilungsleiterin Zentralverwaltung Johanna Theiler eingehend und genaustens über diese Angelegenheit informieren lassen.

Der Abbau dieses Fr. 11 Mio. Delkredere soll einerseits über die effektiven Verluste erfolgen (Fr. 6 Mio. Hauptkataster und Fr. 3 Mio. juristische Personen) sowie je Fr. 1 Mio. mit den Jahresrechnungen 2009 und 2010.

Dieses Handling von der Bildung eines Delkredere erfolgte ebenfalls beim Kanton anlässlich ihrer Soll-Umstellung. Der Abbau des Delkredere erfolgte ebenfalls in Etappen.

Erlauben Sie mir dazu noch eine persönliche Bemerkung, die mir für die politische Zukunft unserer Demokratie einige Sorgen bereitet, insbesondere aber auch auf Grund unserer Diskussionen dieser Thematik in der GPK. Es betrifft die Gewaltentrennung. Für mich gilt die Gewaltentrennung als unverzichtbare Voraussetzung, und ich erwarte von allen Personen, die in irgendeiner Funktion beim Staat beruflich tätig sind, dass gerade diese Personen die Gewaltenteilung, beziehungsweise Gewaltentrennung aufs Genaueste beachten.

Wie sieht es aus bei der Gewaltentrennung in der städtischen Verwaltung bei Steuern und Besoldungen?

Der Stadtrat und die Zentralverwaltung haben weder Einsicht in die Steuer- noch in die Besoldungsdetails. Auf die spezielle Software „NEST“ sowie „PMS“ hat nur die Steuerverwaltung, beziehungsweise der Personaldienst Zugriff. Der Geldeingang läuft dagegen direkt über die Zentralverwaltung.

Wie sieht es aus bei zusätzlichen Informationen betreffend Zugriff bei den Steuern „Juristische Personen“ in der städtischen Verwaltung?

Die städtische Steuerverwaltung hat nur Zugriff auf die Details der „Natürlichen

Personen", aber nicht auf die Details der "Juristischen Personen". Da die Veranlagungen der "Juristischen Personen" über den ganzen Kanton von der kantonalen Steuerverwaltung erfolgen, wurde der Zugriff der Gemeinden gesperrt. Sie haben nur Einsicht innerhalb des Debitorenprogramms ihrer Gemeinde auf die Rechnungsstellung und die entsprechenden Geldeingänge. Ich hoffe, dass ich Sie mit meinen Ausführungen auch ein wenig auf die Situation der Verwaltung aufmerksam machen konnte.

Den Mehreinnahmen stehen aber auch Mehrausgaben gegenüber. Auch in diesem Bereich wird Ihnen unser Finanzreferent Peter Neukomm detailliert die Zahlen noch nennen.

Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass der Stadtrat die Personalkosten senken muss. Es ist nicht fünf vor zwölf, sondern bereits fünf nach zwölf. Dies sage ich nicht erst seit heute, sondern nerve einige Exekutiv- und Legislativmitglieder bereits seit Jahren. Seit Jahren weise ich darauf hin, dass die Personalkosten bald nicht mehr mit den Steuereinnahmen finanziert werden können. Wenn Sie nämlich das Verhältnis der Steuereinnahmen mit dem Personalaufwand vergleichen, so ergibt es folgende Prozentzahlen:

Verhältnis Steuereinnahmen zu Personalaufwand im Jahr 2007: 73,7%

Verhältnis Steuereinnahmen zu Personalaufwand im Jahr 2008: 79,1%

Meine Damen und Herren, dies ist eine ganz gefährliche Entwicklung, und dem Stadtrat muss es nun wirklich gelingen, diese Kosten in den Griff zu bekommen. Bedenken Sie, wenn Sie nur 25 Franken in der Woche pro Mitarbeiter einsparen, so haben Sie Ende Jahr ungefähr Fr. 1 Mio. weniger Personalkosten.

Ich verzichtete absichtlich auf einen noch ausführlicheren Bericht der Jahresrechnung 2008. Sie konnten sich frühzeitig die wichtigsten Zahlen aus dem Jahresbericht entnehmen. Die GPK hat an mehreren Sitzungen von der Verwaltung und dem Stadtrat zur vollsten Zufriedenheit die Fragen beantwortet erhalten.

In der Schlussabstimmung vom 8. Juni 09, haben die GPK Mitglieder einstimmig, mit 7 : 0 Stimmen, allen Anträgen des Stadtrates, sehen Sie bitte auf Seite XXVI, zugestimmt, das heisst

1. der vorliegenden Jahresrechnung 2008 der Einwohnergemeinde Schaffhausen
2. den Mehrausgaben in Höhe von Fr. 47'000.-- für die Defizitdeckung der KSS
3. der Entnahme aus dem WOV Konto Stadtgärtnerei (Pos. 30.362.317) in Höhe von Fr. 150'000.--.

Zwischenzeitlich habe ich noch den Brief der Finanzkontrolle von Kanton und Stadt Schaffhausen mit Datum 12. Juni 08 erhalten, dessen wichtigster Inhalt ich wie folgt zitiere:

*Sehr geehrter Herr Präsident*

*Die Finanzkontrolle führt gegenwärtig die Prüfung der Jahresrechnung 2008 durch. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt konnten folgende Bereiche geprüft werden.*

*Allgemeine Prüfungshandlungen (Konsistenzprüfungen, rechnerische Richtigkeit):*

- *Bericht 2008*

- *Grafiken und Kennzahlen 2008*
- *Schlussfolgerungen zu den Kennzahlen 2008*
- *Gesamtergebnis Verwaltungsrechnung 2008*
- *Sachgruppenstatistik 2008*

*Bestandesrechnung 2008:*

- *Flüssige Mittel*
- *Guthaben*
- *Anlagen Finanzvermögen*
- *Darlehen und Beteiligungen*
- *Investitionsbeiträge/Spezialfinanzierungen*
- *Debitoren*
- *Kreditoren*
- *Steuern (mit Ausnahme des Nachweises des Delkrederes)*
- *Transitorische Abgrenzungen (Aktiv und Passiv)*
- *Spezialfinanzierungen und Übrige*
- *Kapital*
- *Bürgschaften*

*Die Investitionsrechnung 2008 ist mehrheitlich geprüft*

*Ferner konnten folgende separaten Buchhaltungen (Spezialverwaltungen) beziehungsweise Spezialgebiete bis zum jetzigen Zeitpunkt geprüft werden:*

- *Verkehrsbetriebe 2008*
- *Stiftung Impuls 2008*
- *KSD, Kanton und Stadt Schaffhausen Datenverarbeitung 2008*
- *Kläranlageverband Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfl, Feuerthalen und Flurlingen 2008 (ARA Röti, KBA Hard, MKD Pflumm)*
- *Verpflichtungskreditkontrolle*
- *Stiftungen und Legate*

*Noch nicht geprüft wurden die nachstehend aufgeführten Teile der Rechnung 2008:*

*Spezialgebiete 2008:*

- *Holzschnitzelbetrieb (2007 und 2008)*
- *Sozialhilfe*

*Bestandesrechnung 2008:*

- *Liegenschaften Finanzvermögen*
- *Sachgüter Verwaltungsvermögen*
- *Laufende Verpflichtungen*
- *Kurzfristige Verpflichtungen*
- *Mittel- und langfristige Schulden*
- *Verpflichtungen für Sonderrechnungen*
- *Rückstellungen*

*Wir gehen davon aus, dass wir die Prüfung dieser Bereiche inklusive das Einholen der Stellungnahmen bis Ende August abgeschlossen haben werden.*

*Die Laufende Rechnung wird einerseits zeitgleich im Zuge der jeweilig*

*zusammenhängenden Bestandeskonti, andererseits - wie bereits im Vorjahr - auf Basis einer Wesentlichkeitsfestlegung revidiert. Diese Prüfungen werden gegenwärtig durchgeführt.*

*Zum augenblicklichen Zeitpunkt unserer Prüfungstätigkeit gibt es keine Einwände gegen eine Abnahme der Jahresrechnung 2008 der Stadt Schaffhausen durch den Grossen Stadtrat.*

*Im Bereich der Steuern erfolgt eine separate Berichterstattung, welche zur Zeit noch nicht abgeschlossen werden kann, da die Detailprüfungen noch in Arbeit und wir zugleich noch nicht im Besitz sämtlicher relevanten Informationen sind.*

*Sollte der Grosse Stadtrat noch Änderungen an der Jahresrechnung 2008 vornehmen, so werden wir unsere Prüfungen entsprechend anpassen. Nach Fertigstellung der Revisionsberichte und deren Kenntnisnahme durch den Stadtrat wird Ihnen jeweils eine Kopie der Berichte zugestellt werden. Sollte von Seiten der GPK der Wunsch bestehen, dass der Revisionsbericht durch die Finanzkontrolle explizit präsentiert wird, sind wir hierzu gerne bereit.*

*Freundliche Grüsse  
Finanzkontrolle*

*Alfred Stamm  
Leiter Finanzkontrolle*

*Ralph Kolb  
Leitender Revisor*

Zum Schluss danke ich allen Beteiligten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Schaffhausen, im Besonderen herzlichen Dank dem Finanzreferenten Peter Neukomm für das grosse Vertrauen in die GPK Mitglieder und die stets offene und respektvolle Kommunikation. Danken möchte ich dem Stadtpräsidenten Thomas Feurer, der Stadträtin Jeanette Storrer und den Stadträten Urs Hunziker und Peter Käppler für ihre geleistete Arbeit. Speziell danke ich meinen GPK-Mitgliedern und unserer Ratssekretärin Gaby Behring für die Zusammenarbeit.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, treten Sie auf die Jahresrechnung 2008 ein und stimmen Sie den drei Anträgen gemäss Seite XXVI der Jahresrechnung 2008 der Stadt Schaffhausen zu. Wir von der GPK danken Ihnen allen im Voraus bestens dafür.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle noch die Fraktionserklärung der **FDP/JFSH-Fraktion** abzugeben: Meine Fraktion wird auf die Jahresrechnung 2008 eintreten und den Anträgen des Stadtrates zustimmen. “

Die **Ratspräsidentin** begrüsst Zentralverwalter Thomas Jaquet, der dem Rat für allfällige Fragen zur Verfügung steht.

**Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)**

**SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung**

”Ich möchte an die Adresse der beiden Herren Urs Tanner und Martin Roost - sowie auch zum Votum von Walter Hotz - mit einem Zitat von Madame de Staël beginnen: Tout comprendre, c'est tout pardonner.

Die **SVP/JSVP/EDU-Fraktion** nimmt erfreut zur Kenntnis, dass die Rechnung 2008 mit einem Plus von Fr. 3,427 Mio. positiv abschliesst. Dennoch erlauben wir uns die Bemerkung, dass bei der Laufenden Rechnung der Aufwand um Fr. 6 Mio. höher ausgefallen ist als budgetiert. Dies konnte nur dank höherer Erträge im Umfange von Fr. 10 Mio. kompensiert werden.

Wie sagte schon Bismarck am 2. Juni 1871 im deutschen Reichstag: *„Wir sind etwas freigiebiger, wenn es auf Kosten der Gesamtheit geht, als wir aus unserer eigenen Kasse zu sein pflegen“*.

Dass dies inskünftig nicht mehr so leicht gehen darf, dürfte angesichts der aktuellen Wirtschaftslage allen klar sein. Wir appellieren daher an den Stadtrat, der sich in seiner bescheidenen Art auf der neuen Homepage neuerdings Regierung nennt, aber auch an das Parlament, inskünftig vermehrt auf Budgetdisziplin zu achten. Solche Ausreisser können wir uns in Zukunft nicht mehr so einfach leisten.

Da der GPK-Präsident auf die Rechnung 2008 detailliert und fundiert eingegangen ist, sind Sie mir sicher nicht böse, wenn ich auf eine Wiederholung verzichte und mich darauf beschränke, das Thema *Steuern* näher zu beleuchten.

Die GPK-Mitglieder konnten an den Sitzungen zur Rechnung feststellen, dass der Stadtrat bereit ist, der GPK gegenüber in Steuersachen einen offeneren Dialog zu pflegen als bisher. Wir bedanken uns auch für die Bemühungen, insbesondere bei Johanna Theiler, bei zahlreichen Positionen Licht ins Dunkle zu bringen.

Nachdem wir in der glücklichen Lage sind, in unserer Fraktion einen ehemaligen Finanzreferenten und Steuerspezialisten zu haben, der die Details der Rechnung und insbesondere der Steuern à fonds kennt, war die GPK in der Lage, zum Thema Steuern, im Speziellen zur erstmaligen Delkrederebildung, gezielte Fragen zu stellen. Denn, wie der Bilanz auf Seite V entnommen werden kann, hat der Stadtrat erstmals in seiner Rechnung unter Konto 1012.003 ein Delkredere für Steuern (natürliche und juristische Personen) über Fr. 11 Mio. ausgewiesen. Wie kam es dazu?

Wie dem Revisionsbericht der FIKO zur Jahresrechnung 2007 entnommen werden kann, hat die Kantonale Steuerverwaltung die Gemeinden im Jahre 2007 angewiesen, die Steuern einheitlich nach dem so genannten Soll-Prinzip zu verbuchen, denn bis dato haben die Stadt und der Kanton die Steuereinnahmen nach dem vereinnahmten Prinzip verbucht. Demgegenüber haben alle anderen 31 Schaffhauser Gemeinden die Steuereinnahmen schon vor 2007 nach dem Soll-Prinzip in ihrer Jahresrechnung erfasst.

Lassen Sie mich die beiden Prinzipien kurz erklären:

Nehmen wir an, wir hätten eine Steuerrechnung von Fr. 1'000.--. Der Steuerpflichtige hat davon bis Ende Jahr erst Fr. 500.-- bezahlt, so werden beim vereinnahmten Entgelt im Konto 9000.400.000, Einkommens- und Vermögenssteuern, lediglich die bezahlten Fr. 500.-- verbucht, sofern im Rahmen des Abschlusses nicht noch nachträglich der Ausstand von Fr. 500.-- als Debitorenforderung eingebucht wird. Dies war in der Vergangenheit, wie sich noch zeigen wird, nicht der Fall.

Beim Soll-Prinzip würde demgegenüber ein Umsatz von Fr. 1'000.-- resultieren. Weil vom Steuerpflichtigen erst die Hälfte bezahlt worden ist, resultiert unter den Debitoren selbstverständlich ein Guthaben von Fr. 500.--. Eine Berichtigung im Sinne einer vorsichtigen Bewertung per Jahresende sieht das heute gültige

Rechnungsmodell deshalb nicht vor, weil ansonsten auch auf der Aktivseite konsequenterweise für positive Aufrechnungen, die theoretisch per Jahresende geschuldet sind, aber erst im Rahmen der definitiven Steuerrechnungen manifest werden, welche im Normalfall im folgenden Jahr gestellt werden, ein entsprechender Betrag verbucht werden müsste.

Die abgetretene Finanzreferentin ist der Aufforderung der Kantonalen Steuerverwaltung, Steuern nach dem Soll-Prinzip zu verbuchen, in der Jahresrechnung 2007 nicht vollumfänglich nachgekommen. Zwar wurde ab dem Steuerjahr 2007 die laufenden Verbuchungen auf das Sollprinzip umgestellt, die Differenz zwischen der Steuerbuchhaltung NEST und der Finanzbuchhaltung, die über Fr. 14,6 Mio. aus früheren Jahren beträgt, wurde aber nicht als Debitorenbestand in die Finanzbuchhaltung aufgenommen.

Die Stadt Schaffhausen hat somit den *vollumfänglichen* Systemwechsel auf den Ausweis nach vereinbartem Entgelt sämtlicher offenen Steuerforderungen- und Guthaben, wie er von der Kantonalen Steuerverwaltung per Jahresabschluss 2007 verlangt wurde, nicht gemacht. Ich werde noch darauf zurückkommen, ob es sich bei diesem Betrag um stille Reserven handelt oder nicht.

Erst in der nun vorliegenden Jahresrechnung 2008 kam die städtische Verwaltung der Aufforderung der Kantonalen Steuerverwaltung und den Empfehlungen der Finanzkontrolle nach.

So wurden die rund Fr. 14.6 Mio., die vorwiegend von Steuerpflichtigen der Kategorie natürliche Personen stammten, per 01.01.08 eingebucht. Dies hätte zur Folge gehabt, dass das Steuersoll des letzten Jahres um diesen Betrag höher ausgefallen wäre. Nun hat der Stadtrat aber per Jahresende für diese Kategorie von Steuerpflichtigen eine Bilanzberichtigungsposition, ein so genanntes Delkredere, im Umfang von Fr. 8 Mio. gebildet. Mit anderen Worten wird der Umsatz an Steuereinnahmen um diesen Betrag geschmälert. Zusätzlich hat er, aufgrund von Gewinnwarnungen durch die Kantonale Steuerverwaltung, bei den juristischen Personen für im letzten Jahr zu hoch gestellte prov. Steuerrechnungen Fr. 3 Mio. Rückstellungen gebildet. Total sind so Fr. 11 Mio. berichtigt. Oder kurz: Aufgelöst wurden per 01.01.08 Fr. 15 Mio., gebildet wurden per Jahresende Fr. 11. Mio, das heisst aperiodisch wurde der Steuerumsatz um Fr. 4 Mio. erhöht.

Nun, die grosse Diskussion innerhalb der GPK drehte sich um die für die natürlichen Personen gebildete Delkredereposition von Fr. 8 Mio. Zwar wird die erwähnte Gesamtposition per 01.01.08 über Fr. 14.6 Mio. in den internen Unterlagen der Stadt (Beilage 5A zum GPK-Fragenkatalog der Gruppe I - Seite 2), welche von der Verwaltung der GPK zur Verfügung gestellt wurde, wie auch im Bericht der Finanzkontrolle unter Punkt 4.5, als „stille Reserven“ bezeichnet.

Trotzdem nahmen die Verantwortlichen der Verwaltung die Haltung ein, von diesen Fr. 8 Mio. seien *Fr. 6 Mio.* als gefährdet zu bezeichnen und damit nicht werthaltig. Die städtische Steuerverwaltung geht davon aus, dass rund Fr. 12 Mio. Kantons-Gemeinde- und Kirchensteuern, wovon circa Fr. 6 Mio. die Stadt betreffen, zu 95% nicht eingehen würden, wobei sie allein für die Jahre 2007 und 2008 mit Beträgen im Umfang von Fr. 3,6 Mio., respektive Fr. 3,9 Mio. rechnet.

Konsequenterweise würde dies für die Stadt Schaffhausen bedeuten, dass Fr. 6 Mio. Steuergelder nicht bezogen werden könnten und abgeschrieben werden müssten.



Sind Positionen nämlich nicht werthaltig - handelt es sich also um so genannte Non valeurs - so sind sie gemäss kantonalem Finanzdepartement abzuschreiben und im Debitorenbestand auszubuchen.

Sind sie aber werthaltig, so lässt sich die gebildete Delkredereposition nicht rechtfertigen, das heisst dann hätte die Stadtrechnung um Fr. 8 Mio. besser abgeschlossen. Denn es gilt auch zu berücksichtigen, dass im Durchschnitt der letzten fünf Jahre, jährlich rund Fr. 5 bis 6 Mio. an positiven Aufrechnungen resultierten, die sich, wie vorstehend erwähnt, aus der Differenz zwischen provisorischer und definitiver Steuerrechnungsstellung ergeben. Demgegenüber beliefen sich die *effektiven* Abschreiben im selben Betrachtungszeitraum jährlich auf lediglich Fr. 1,7 Mio.

Auffallend ist in diesem Zusammenhang auch, dass seitens der Verwaltung die Delkredereposition unter anderem damit begründet wurde, dass – ich zitiere - *keine Steuersenkungsgelüste geweckt werden sollten*. Es ist Ihnen überlassen, wie Sie das interpretieren wollen.

Nachdem man von Verwaltungsseite die Frage der Werthaltigkeit der Delkredereposition nicht abschliessend beantworten konnte, wird sich die Finanzkontrolle dieser Frage annehmen müssen. Der Revisionsbericht der Jahresrechnung 2008 wird aber voraussichtlich erst nach den Sommerferien vorliegen, weshalb unsere Fraktion darauf verzichtet, einen Antrag zur Delkredereposition zu stellen.

Der Finanzreferent hat indessen der GPK zugesichert, dass er sie noch vor der Budgetrunde über den aktuellen Stand der Steuerrestanzen, der mittlerweile definitiven Steuerveranlagungen, der eingegangenen Steuern, der definitiv abgeschriebenen Steuerbeträge, das heisst der Steuerforderungen, bei denen ein definitiver Verlustschein vorliegt, der ohne Soll-Stellung eingegangenen Beträge (das sind Vorauszahlungen von Steuerpflichtigen, die in Erwartung einer höheren definitiven Rechnung „auf Vorrat“ einzahlen) informieren wird, so dass sich die GPK rechtzeitig ein Bild über die aktuelle Finanzlage der Stadt machen kann.

Dabei wird für die SVP/JSVP/EDU-Fraktion die Frage der Höhe der stillen Reserven, respektive der Werthaltigkeit der Delkredereposition eine entscheidende Rolle spielen. Eines ist für uns ganz klar: Solange stille Reserven vorhanden sind, kann eine Steuererhöhung gar nie in Frage kommen, respektive steht ausser Diskussion. Wobei an dieser Stelle noch zu erwähnen ist, dass sich der Finanzreferent dahingehend geäussert hat, dass man gedenke, 2009 und 2010 je eine Million stille Reserven aufzulösen.

Was die Darstellung des wichtigsten Einnahmepostens der Stadtrechnung, Konto 9000.400.000 Steuereinnahmen auf Seite 110 der laufenden Rechnung anbelangt, verlangt unsere Fraktion, dass hier in Zukunft für mehr Transparenz gesorgt wird. Einerseits sollten die Steuereinnahmen nach Steuersubjekt, das heisst nach natürlichen und juristischen Personen und andererseits nach Einnahmen das laufende Jahr betreffend und Zu- und Abrechnungen aus Vorjahren aufgeteilt dargestellt werden.

Weiter meinen wir, dass der Analyse der Abweichungen zum Budget mehr Beachtung geschenkt werden muss. Insbesondere der Kommentar auf Seite XXV zu den Mindereinnahmen bei den juristischen Personen befriedigt nicht. Hier ist

aufgeführt, dass eine markante Reduktion des Steuersolls der juristischen Personen von Fr. 32 Mio. im 2007 auf Fr. 19 Mio. im 2008 verzeichnet werden musste. Global wurde erwähnt, dies sei

- auf die Steuergesetzesrevision 2008 (kantonale Unternehmenssteuerreform),
- den Steuerfussabtausch zwischen Kanton und Stadt von 105 auf 98 Prozent
- auf eine deutliche Reduktion der Unternehmungsgewinne zurückzuführen.

Gerade im Hinblick auf die künftige Entwicklung dieser Kategorie von Steuereinnahmen wäre eine detaillierte Analyse interessant und aufschlussreich.

Bei all diesen Rügen sind wir uns aber bewusst: „La critique est aisée et l'art est difficile“ oder zu gut Deutsch: Die Kritik ist leicht, und die Kunst ist schwer. So sagte schon der französische Literat Phillippe Néricault Destouches im Jahre 1732.

Abschliessend teile ich Ihnen mit, dass die **SVP/JSVP/EDU-Fraktion** auf die Rechnung 2008 eintreten und den drei Anträgen zustimmen wird, verbunden mit dem besten Dank für die erbrachte Leistung an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Verwaltung. “

### **Christoph Lenz (AL)**

### **SP/AL-Fraktionserklärung**

„Das Wichtigste vorweg: Wir werden auf die Rechnung 2008 eintreten und ihr einstimmig zustimmen, behalten uns aber vor, bei Bedarf noch einzelne Fragen zu stellen oder Bemerkungen anzufügen.“

Wir werden uns in den nächsten Jahren vielleicht hin und wieder wehmütig an den heutigen Tag zurück besinnen und uns an einen silbernen Streifen am Horizont erinnern. Wir dürfen wohl zum letzten Mal für längere Zeit eine Rechnung abnehmen, die rundum erfreut. Es resultiert ein positives Gesamtergebnis, das Eigenkapital konnte weiter aufgebaut werden, der Selbstfinanzierungsgrad liegt sogar noch deutlich über jenem der letzten Jahre, die Stadt Schaffhausen hat 2008 wieder einmal grosszügig investiert und den Ausbau und die Verbesserung der städtischen Infrastruktur vorangetrieben.

Allerdings: Diese Rechnung steht ziemlich schräg im gesamten wirtschaftlichen Umfeld. Die KOF geht von einer Schrumpfung der Schweizer Wirtschaftsleistung von 2,8% in diesem und ebenfalls negativen 0,3% im nächsten Jahr aus. Andere Institute kommen auf andere Zahlen, im Grundsatz ist man sich aber einig: alle Prognosen sind negativ, und das dürfte bis mindestens Ende 2010 so bleiben.

Während die Finanzmarktkrise lange Zeit sehr virtuell zu sein schien, schlägt sie inzwischen auch im Kanton Schaffhausen voll auf die Realwirtschaft durch. So sind seit anfangs Jahr alleine in unserem Kanton über 500 Stellen verschwunden und bereits 80 Betriebe haben auf Kurzarbeit umgestellt. Wie lange diese ihren Beschäftigungssaldo halten werden können, ist ungewiss. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass noch mehr junge Schul- und Lehrabgänger als in den vergangenen Jahren nach den Sommerferien keine weitere Anstellung finden werden.

Über kurz oder lang werden wir nicht daran vorbeikommen, die Entfesselung der Finanzmärkte und des Kapitals, die galoppierende Globalisierung und die Ungerechtigkeit der heutigen Verteilung des Reichtums neu zu überdenken. Vielleicht ist der Druck dazu heute noch zu gering. Ich bin aber der Meinung, dass das in einem Jahr, wenn die Arbeitslosigkeit die 4%-Marke überschritten hat, schon

ganz anders aussehen wird. Und ich hoffe, dass man dann bereit sein wird, die eine oder andere heilige Kuh des neoliberalen Gedankenguts zu metzgen. Gewiss ist jedenfalls, dass die marktradikale Ideologie, die uns in diesen Schlamassel hineingeritten hat, nicht unsere Antwort auf die System-Krise des Kapitalismus sein kann.

Ich bin jetzt etwas abgeschweift - aber ich erkenne es zumindest noch, im Gegensatz zu anderen.

Zurück zur Rechnung:

Ausgabenseitig ist die Laufende Rechnung ziemlich unspektakulär. Zwar liegt die Summe der Ausgaben rund Fr. 3 Mio. über Budget, Hauptursachen sind nebst den zusätzlichen Abschreibungen - welche die SP/AL-Fraktion sehr begrüsst - vereinzelte Zunahmen beim Sachaufwand. Andererseits ist der Personalaufwand sogar um Fr. 1,3 Mio. zurückgegangen, wenn man von den Kosten für den Einkauf unserer Stadtratsmitglieder in die Kantonale Pensionskasse absieht, was man durchaus kann, da es sich hier um eine einmalige Ausgabe handelt. Es hat mich erstaunt, dass der GPK-Präsident in einem Jahr, in dem der Personalaufwand sinkt, sich beklagt, er sei stark gestiegen. Ich betone, dass dies nicht ein Thema ist, das in der GPK besprochen wurde, sondern ein Sololauf des Präsidenten ist.

Einnahmenseitig sieht die Lage etwas anders aus. Die Stadt Schaffhausen verbucht für 2008 deutlich höhere Steuereinnahmen als budgetiert. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Der Wichtigste ist die Umstellung von Ist- auf Soll-Buchhaltung und die Einbuchung der Steuerrestanzen aus den Jahren 1992 bis 2007. Wir begrüssen es, dass der Stadtrat den nur virtuell eingegangenen Steuern ein Delkredere - ein so genannter Fallstrick - gegenüberstellt. Für buchhalterische Tricks, die die Rechnung beschönigen und Anlass zu Steuersenkungsgelüsten gibt, ist angesichts der Wirtschaftlage kein Spielraum mehr vorhanden. Jetzt gilt es Vorsicht walten zu lassen, und wir vertrauen darauf, dass unser Finanzreferent dies auch tun wird. Umso mehr, da wir bei einer genaueren Betrachtung der Steuereinnahmen feststellen, dass sich hier Strukturbrüche vollziehen, die uns noch grosse Sorgen bereiten werden. Die Mindereinnahmen von juristischen Personen belaufen sich auf Fr. 6,7 Mio., dies sind Vorboten der Krise, die sich in Zukunft noch verschlimmern wird.

Zum Glück werden diese Ausfälle zurzeit noch durch zusätzliche Einnahmen bei den natürlichen Personen kompensiert. Auch für 2009 sieht es hier noch nicht ganz so düster aus, weil viele Arbeitgeber, unter anderem auch die Stadt, nochmals Lohnerhöhungen gewährt haben. Mit dem Budget 2010 ist dieser Rettungsring allerdings verloren.

Die SP/AL-Fraktion ist dabei dezidiert der Meinung, dass die Bedeutung des Staats in einer Krise zunimmt. Ein Rückbau, wie vorher angedacht, verschärft die Krise nur und steht deshalb nicht zur Diskussion. Die Losung lautet unseres Erachtens *investieren*, mit Projekten wie Schulraumplanung, KSS, Werkhofzusammenlegung, Rheinufergestaltung, Turnhallensanierung, Heimsanierungen, Stadthausgeviert und mit weiteren Grossprojekten (Schiessanlage), zumal der Handlungsbedarf ja durchaus ausgewiesen ist und diese in keiner Weise als "nice-to-have" zu bezeichnen sind, sondern unsere Stadt tatsächlich weiter bringen. Für das Spiel mit dem Feuer der Steuersenkungen bleibt kein Spielraum.

Wo wir schon bei den Investitionen sind: Auch hier hat die Stadt 2008 gewirkt. Nach Abzug des Darlehenseffekts mit den Städtischen Werken ergibt das immer noch eine einigermaßen zufrieden stellende Investitionstätigkeit. Aber eben: Der Handlungsbedarf ist immens. Die oben aufgezählten Investitionen sollten plangemäss bis 2015 realisiert werden. In der Summe ergibt das einen Investitionsbedarf von mindestens 150 Mio. Franken für die kommenden sechs Jahre, und ich bin als konservativer Rechner bekannt.

Für Irritationen haben bei der SP/AL-Fraktion einmal mehr die *Spezialverwaltungen* geführt. Einerseits die KSD, die Jahr für Jahr noch ein bisschen teurer zu werden scheint. Wir sind erleichtert, dass der Kantonsrat beschlossen hat, diesen Betrieb eingehender zu durchleuchten. Auch weil wir nicht sicher sind, ob mit den Mitteln der öffentlichen Hand hier gleich sorgsam umgegangen wird, wie in der städtischen Verwaltung. Andererseits dünkt uns der Geschäftsbericht der Städtischen Werke abermals ziemlich dürftig. Wie die Ablieferungen an die Stadt zustande kommen, ist auch nach eingehender Studie des Geschäftsberichtes nicht nachvollziehbar. Wir hoffen schwer, dass sich das auf die nächste Rechnung ändert.

Ansonsten bleibt mir nichts mehr zu tun, ausser dem Finanzreferenten und dem Gesamtstadtrat für die gute Führung der Geschäfte und dem GPK-Präsidenten sowie den GPK-Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit zu danken. „

### **Rainer Schmidig (EVP)**

### **OeBS/CVP/EVP-Fraktionserklärung**

„Das Resultat der Schlussabstimmung in der der GPK war 7 : 0 - also ein Geschäft, das wir im Schnellverfahren hätten durchwinken können - zurzeit sieht es allerdings nicht danach aus.

Ich kann es gleich vorwegnehmen: Die **OeBS/CVP/EVP-Fraktion** wird auf die Rechnung 2008 eintreten und ihr in der vorliegenden Form auch zustimmen. Ebenfalls werden wir den gestellten Anträgen zustimmen. Allerdings behalten wir uns vor, zu einzelnen Punkten in der Detailberatung allenfalls noch Fragen zu stellen. Die Details zur Rechnung hat der Präsident der GPK ausführlich geschildert.

An dieser Stelle danke ich dem Stadtrat und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung für die ausführlichen Antworten, die wir auf unsere teilweise sehr detaillierten Fragen erhalten haben und für den Einsatz, den sie das ganze Jahr zugunsten unserer Stadt leisten.

Natürlich ist unsere Fraktion froh, dass die Rechnung 2008 so gut abschliesst. Doch ist noch vieles zu tun, bis die Stadt wirklich auf Erfolgskurs ist. Der gute Abschluss kam nur dank ausserordentlichen Einnahmen zustande. Enttäuscht sind wir vom angekündigten Projekt OPTI, das ausser den erhöhten Einnahmen bei den Pfahlmieten eigentlich nichts Sichtbares gebracht hat.

Der Zuzug von Familien lässt ebenfalls nach wie vor auf sich warten. So werden zwar im nächsten Jahr, im Gegensatz zu den Steuern der juristischen Personen, diejenigen der natürlichen Personen noch stabil bleiben oder sogar etwas höher ausfallen. Dann werden aber auch in diesem Bereich die Finanzkrise und die Steuergesetzrevision durchschlagen.

Das gute Resultat der Rechnung 2008 darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Stadt finanziell noch lange nicht über dem Berg ist, ja vielleicht vor einem ungewiss

tiefen Tal steht. Zudem sind grosse Investitionen anstehend, wenn ich da nur an die dringenden Investitionen im Schulbereich denke; wir werden uns also beim Budget 2010 wieder sehen - und ich freue mich darauf. "

**SR Peter Neukomm (SP)****Stellungnahme**

"Ich freue mich, Ihnen den Jahresabschluss 2008 im Namen des Stadtrates zur Verabschiedung zu empfehlen. Wir haben Ihnen die Powerpoint-Präsentation, die wir im Rahmen der Medienkonferenz und auch zuhanden der GPK abgegeben haben, auf Ihre Pulte gelegt. In Zukunft wollen wir die Finanzinformationen in der Ihnen vorliegenden Form aufbereiten.

Die Rechnung der Einwohnergemeinde präsentiert sich letztmals in der Ihnen vorliegenden Form, sie soll zukünftig - in Umsetzung unserer Legislaturziele - ebenfalls in modernem Outfit, besser lesbar, benutzer- und bürgerfreundlicher gestaltet werden.

Nachdem der GPK-Präsident die Rechnung kompetent und ausführlich präsentiert hat und unsere Anträge in der GPK einstimmig angenommen worden sind, erlaube ich mir, nicht mehr in die Tiefe der Zahlen zu gehen, sondern einige grundsätzliche Bemerkungen sowie einen Ausblick zu machen.

Bevor ich einsteige, möchte ich noch ein paar Vorbemerkungen anbringen:

Wie der Bund und die meisten Kantone und Gemeinden unseres Landes hatten wir 2008 nochmals ein gutes Jahr. Am Ende einer mehrjährigen wirtschaftlichen Wachstumsphase mit florierenden Unternehmen, tiefen Zinsen und Lohnsteigerungen haben sich die im Budget prognostizierten Zahlen für den städtischen Haushalt weitgehend verwirklichen lassen. Geniessen wir dies noch etwas, denn es wird für einige Zeit der letzte positive Abschluss sein. Einige Redner vor mir haben bereits darauf hingewiesen.

Wer ist verantwortlich für das positive Ergebnis?

Einnahmeseitig natürlich vor allem unsere Einwohnerinnen und Einwohner sowie unsere Unternehmen, die mit guter Zahlungsmoral über Gebühren, Entgelte und Steuern ihren wichtigen Beitrag für das Funktionieren unseres Gemeinwesens geleistet haben. Dafür möchte ich mich im Namen des Stadtrates bei allen ganz herzlich bedanken.

Mein Dank geht aber auch an diejenigen, die ausgabenseitig dafür verantwortlich waren, dass wir bei der Rechnung 2008 beinahe eine Punktlandung erreicht haben. Es ist dies die gesamte Stadtverwaltung, inklusive Werke, Betriebe, Schulen und Heime. Alle Mitarbeitenden, welche ihre wertvolle Arbeitskraft 2008 bei der Stadt in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, haben hier einen Anteil.

Nicht zu vergessen ist dabei auch der alte Stadtrat und dabei vor allem meine Vorgängerin Veronika Heller, die ich unterdessen fast ein bisschen beneide dafür, dass es ihr vergönnt war, in wirtschaftlich rosigen Zeiten die Stadtkasse betreuen zu dürfen. Der GPK und ihrem Präsidenten danke ich für die konstruktive und seriöse Vorarbeit sowie für die Übernahme der Anträge des Stadtrates. Wir haben von der Fraktionssprecherin der SVP einige Anregungen gehört, die wir in Zukunft teilweise umsetzen werden, weil sie uns sinnvoll erscheinen, wie beispielsweise die getrennte Darstellung der Steuern der juristischen und natürlichen Personen samt Zu- und

Abrechnungen.

Fazit:

Die Laufende Rechnung schliesst bei einem Aufwand von Fr. 208,2 Mio. und einem Ertrag von Fr. 211,7 Mio. mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 3,427 Mio. ab, also 3.9 Mio. Franken besser als budgetiert. Beim Aufwand liegen wir rund Fr. 6 Mio., beim Ertrag rund Fr. 9,9 Mio. über dem Budget. Bei der Budgetierung ging man noch von einem Aufwandüberschuss von Fr. 0,5 Mio. aus. Ohne die unvorhersehbaren Sonderfaktoren, wäre diese Prognose sehr genau gewesen. Das Ergebnis ist aber auch so noch im Streubereich einer schwarzen Null, wenn wir das in Relation zu den Gesamtzahlen stellen.

Wenn Sie die positiven Saldi der Rechnungen der letzten 5 Jahre anschauen, können Sie nachvollziehen, was ich mit meinen Vorbemerkungen über die zurückliegende, mehrjährige wirtschaftliche Wachstumsphase gemeint habe. Im Prinzip konnten wir die wertvollen Leistungen unseres Gemeinwesens trotz Einnahmekürzungen durch kantonale Steuergesetzrevisionen und Steuerfussenkungen von 112 auf 98 Punkte nur finanzieren, weil wir eine Zeit der wirtschaftlichen Prosperität erlebt haben. Das wird sich jetzt leider ziemlich ändern. Ich komme noch darauf zurück.

Die Entwicklung des Eigenkapitals seit 2004 belegt dies ebenfalls: Der Ertragsüberschuss erlaubte auf dieses Jahr eine weitere, wenn auch bescheidene Erhöhung des Eigenkapitalkontos von Fr. 12 Mio. (2007) auf neu Fr. 15,4 Mio. oder auf 6.85% der Bilanzsumme. Das Ziel von mindestens 10% Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme (Fr. 225 Mio.) konnte aber leider noch nicht erreicht werden. Im Vergleich zu den Fr. 190 Mio. Eigenkapital des Kantons ist das natürlich mehr als bescheiden und wird zur Bewältigung einer länger anhaltenden Krise nicht ausreichen.

Die Einnahmen von Fr. 212 Mio. sind im Vergleich zum Vorjahr ziemlich stabil geblieben. Die markante Verbesserung des Jahresabschlusses 2008 in der laufenden Rechnung ergab sich hauptsächlich durch Fr. 5 Mio. höhere Steuereinnahmen als budgetiert sowie aufgrund der Jubiläumsgabe der Schaffhauser Kantonalbank in Höhe von Fr. 4,2 Mio.

Ich komme zum Delkredere und möchte kurz auf die Motivation des Stadtrates zum vorgeschlagenen Vorgehen eingehen. Zum Delkredere selbst gibt es nicht mehr viel hinzuzufügen, meiner Meinung nach ist bereits zu viel gesprochen worden. Wie Sie bereits gehört haben, liegt der Ursprung in der Historie. Die Umstellung in früheren Jahren wurde verpasst, und der neue Stadtrat hat sich entschlossen, dies auf die Rechnung 2008 zu erledigen und die Verbuchung der Steuern auf das Soll-Prinzip umzustellen.

Die Einbuchung der alten Steuerrestanzen der Jahre 1992 bis 2006 hätte natürlich zu einer massiven Verbesserung des Rechnungsergebnisses geführt. Gleichzeitig wissen wir aufgrund akribischer Abklärungen der Steuerverwaltung, dass von den insgesamt Fr. 28 Mio. ein wesentlicher Teil massiv gefährdet ist. Da der Stadtrat der Bevölkerung und der Politik über die finanzielle Situation unseres Gemeinwesens keinen Sand in die Augen streuen wollte und weil wir aufgrund von Art. 12 des Finanzhaushaltgesetzes zu einer zurückhaltenden Bewertung unserer Aktiven verpflichtet sind, wurde diesen zum Teil stark gefährdeten Steuerdebitoren ein so genanntes Delkredere - ein Wertberichtigungskonto der Debitoren, das mutmassliche

Debitorenverluste enthält - gegenübergestellt. Ein solches Delkredere führen wir übrigens seit der Revision der Jahresrechnung 2005 auch bei der Alimenterbevorschussung (Konto 1015.013 und Delkredere-Konto 1015.014).

Der Kanton hat bei der Umstellung auf das Sollprinzip seiner Steuerrestanzen im Jahr 2007 ebenfalls ein Delkredere gebildet und ist unterdessen daran, dieses wieder abzubauen. Das werden wir natürlich gleich handhaben und haben dies in der GPK bereits dargelegt. Das gilt natürlich auch für die weiteren Fr. 3 Mio., die für zu erwartende Ausfälle bei juristischen Personen als Delkredere eingestellt worden sind. Einräumen muss ich, dass der Ursprung dieser ganzen Delkrederediskussion in Kommunikationsproblemen zwischen Kanton und Stadt liegen, die weit in der Vergangenheit zu suchen sind. Nicht zuletzt deshalb ist es in der GPK zu einlässlichen Diskussionen über die unterschiedlichen Auffassungen zur Delkrederebildung gekommen. Ich bin nun aber nicht bereit, diese Fachdiskussionen hier im Rat fortzusetzen, weil sie nicht hierher gehören - das hat auch der GPK-Präsident gut gesagt - und der SR kein Interesse an einem Ausspielen von Kanton und Stadt hat. Die bestehenden Differenzen über diese finanztechnischen Vorgänge werden im direkten Gespräch zwischen mir und dem kantonalen Finanzdirektor gelöst und zwar so, dass beide Seiten damit leben können, das kann ich Ihnen versichern. Ich stehe deswegen bereits im Gespräch mit Heinz Albicker und er sieht das genauso. Ich bitte Sie deshalb, in dieser Sache heute keine unnötigen Energien mehr zu verbrauchen und sie nicht für politische Spielchen zu missbrauchen.

Bei der Entwicklung der Steuereinnahmen ist bei den juristischen Personen 2008 ein markanter Einbruch von Fr. 32 Mio. auf Fr. 19 Mio. Dieser Steuerrückgang ist auf die drei bekannten Faktoren zurückzuführen: Kantonale Steuergesetzrevision für die Unternehmungen per 2008, Reduktion des städtischen Steuerfusses 2008 von 105 auf 98 Prozent und deutliche Reduktion der Unternehmensgewinne als Vorbote der Wirtschaftskrise.

Bei den natürlichen Personen liegen die Steuereinnahmen von Fr. 95,81 Mio. (2007: Fr. 88,59 Mio.) Fr. 9,9 Mio. über dem Budget, respektive rund Fr. 7 Mio. über der Rechnung 2007. Es zeigt sich, dass der private Konsum eine bedeutende Stütze unserer Konjunktur war.

Und nun zum Aufwand von Fr. 208 Mio.: Hier habe ich eine Differenz zur SVP-Sprecherin, die die Schuld dem Stadtrat geben will, dass hier ein Mehraufwand resultierte. Es ist Ihnen allen bewusst, dass die beiden unvorhersehbaren Faktoren, die hauptsächlich zu dieser Verschlechterung geführt haben, einerseits die Einlage der Jubiläumsgabe der Kantonbank über Fr. 4,2 Mio. in den Stadtentwicklungsfond und andererseits der Einkauf über Fr. 1,8 Mio. der wiedergewählten SR-Mitglieder in die kantonale Pensionskasse waren. Beide Mehrausgaben basieren auf Beschlüssen des Grossen Stadtrates.

Als Dienstleistungsunternehmen stellt natürlich der Personalaufwand mit Fr. 92,095 Mio. (2007: Fr. 88,816 Mio.) 44% den grössten Brocken dar. Er scheint hier gegenüber dem Budget leicht gestiegen zu sein (2007: 42%). Das ist aber nur bedingt richtig:

Der Personalaufwand liegt mit Fr. 92,095 Mio. - trotz Steigerung der Lohnsumme um 2% - Fr. 1,2 Mio. unter dem Budget. Im Vergleich zum Budget ist eine Zunahme der Personalkosten von Fr. 0,4 Mio. zu verzeichnen. Darin sind aber die Fr. 1,8 Mio. Einkauf der wiedergewählten Stadträte in die PK enthalten. Ohne diesen

Sondereffekt wären die Personalkosten klar tiefer als budgetiert.

Das zeigt, dass die Stadt im vergangenen Jahr den Personalaufwand im Griff hatte und bei der Wiederbesetzung von Stellen zurückhaltend war. Die tieferen Personalkosten sind vor allem im Bereich der Verwaltung (- Fr. 0,3 Mio.) und bei den Lehrkräften (- Fr. 1 Mio.) zu suchen. Der SR wird auch dieses Jahr ein besonders Augenmerk auf die Entwicklung der Personalkosten halten; dies kann ich Walter Hotz versichern. Sie werden davon im Rahmen der Antwort auf das Postulat von Walter Hotz "Optimierung der Führungs- und Aufgabenstruktur" bald mehr hören.

Der Sachaufwand liegt mit Fr. 32,136 Mio. rund Fr. 1 Mio. über dem Budget, davon betreffen rund Fr. 0,6 Mio. den baulichen Unterhalt. Hier schlägt ein Nachholbedarf aus vergangenen Jahren durch, in denen der Sachaufwand zu tief budgetiert oder im Parlament gekürzt wurde. Der Baureferent könnte Ihnen bestimmt genauere Auskunft darüber geben, dass in den letzten Jahren der bauliche Unterhalt erheblich vernachlässigt wurde; ich hoffe, dass uns diese Tatsache nicht noch einmal einholen wird.

Bei der Sozialhilfe liegen wir mit Fr. 15,105 Mio. (2007: Fr. 15,497 Mio.) Fr. 1,3 Mio. über Budget. Die Ausgaben haben im Vergleich zu 2007 auf relativ hohem Niveau stagniert. Es hat sich eben gezeigt, dass die Fallzahlen auch bei guter Wirtschaftslage nicht mehr nur noch sinken. 2010 wird es mit Sicherheit zu einem Anstieg der Fallzahlen kommen. Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) rechnet in den nächsten drei Jahren mit 100'000 zusätzlichen Sozialhilfebezügern in der Schweiz. Zudem ist mit einem Einbruch der Rückerstattungen der IV zu rechnen, und es besteht die Gefahr, dass mit der Arbeitslosengesetzrevision weitere Lasten auf die Gemeinden abgewälzt werden.

Aus der Übersicht der Ausgaben nach funktionaler Gliederung (siehe Handout, das auf Ihren Pulten aufliegt) ist ersichtlich, wohin das Geld geflossen ist. Nach wie vor stellen die Soziale Wohlfahrt (Fr. 62,2 Mio. Sozialhilfe, Altersheime etc.; im Jahr 2007: Fr. 61 Mio.) und die Bildung (Fr. 33,9 Mio.; im Jahr 2007: Fr. 35,7 Mio.) und Finanzen/Steuern (Fr. 26,5 Mio.; im Jahr 2007: Fr. 20,2 Mio.) die grössten Ausgabeposten dar.

Mit diesen Ausgaben werden wertvolle Dienstleistungen zugunsten der Bevölkerung finanziert, keineswegs "nice-to-have". Davon sind schätzungsweise 80% durch übergeordnetes Recht gebunden und darum für uns gar nicht oder kaum beeinflussbar, was die Möglichkeiten flexibel auf eine Krise zu reagieren, stark einschränkt, da wir im Gegensatz zu den Privatpersonen nicht einfach die Kosten und die Ausgaben herunterfahren können. Die Überlegungen dazu werde ich Ihnen im Ausblick erläutern.

Die Investitionsrechnung belegt, dass auch im letzten Jahr viel unternommen wurde, um unsere Infrastruktur zu erhalten und zu verbessern. Die Investitionen liegen auf ähnlichem Niveau wie diejenigen des Kantons.

Das Gesamtergebnis fällt mit einem Finanzierungsüberschuss von Fr. 5,2 Mio. positiv aus. Damit konnten alle Investitionen 2008 aus eigener Kraft finanziert werden. Der Selbstfinanzierungsgrad hat sich positiv entwickelt, obwohl auch hier der buchhalterische Effekt von Fr. 4 Mio. aus der Einbuchung der alten Steuerdebitoren berücksichtigt werden müsste, aber auch dann liegt der Selbstfinanzierungsgrad über 100%, was ein wirklich erfreuliches Ergebnis darstellt.



Als Warnung für aufziehende Wolken am Horizont - wie von Walter Hotz ausgeführt - ist die Zunahme der ungedeckten Schuld von Fr. 47,132 Mio. auf Fr. 50'596 Mio. zu werten. Damit liegen wir zurzeit zwar gut, aber dies wird sich noch ändern. Pro Kopf der Bevölkerung stieg diese Kennzahl von Fr. 1'402 (2007) auf Fr. 1'475 (2008). Das ist zwar erst eine kleine Verschlechterung, sie zeigt aber, dass in kommenden Jahren nicht mit einem Rückgang, sondern eher mit einer Zunahme der Schulden gerechnet werden muss.

**Ausblick:**

Der Rekapitalisierungsbedarf von Banken und Finanzhäusern ist weltweit immer noch gigantisch. Trotz Anzeichen für eine gewisse Stabilisierung ist die Finanzkrise noch länger nicht überstanden. Zudem stehen wir unterdessen mitten in einer globalen Rezession, wie sie es nach dem 2. Weltkrieg nicht mehr gegeben hat. Christoph Lenz hat ebenfalls darauf hingewiesen.

Gemäss Konjunkturforschungsgesellschaft der ETH Zürich (KOF) wird die Wirtschaft in der Schweiz 2009 um 3,3% schrumpfen, ohne die zwei Konjunkturpakete des Bundes wären es sogar 3,9%. Als stabilisierende Stütze unserer Binnenwirtschaft erweist sich neben dem Konsum der Privaten vor allem derjenige der öffentlichen Hand. Dazu gehört auch die Stadt Schaffhausen.

Die Situation in der Schweiz ist vielleicht etwas weniger dramatisch als in anderen Ländern, weil wir weder eine Immobilienkrise, noch eine tiefgehende Kreditkrise haben, und unsere Branchenstrukturen gesünder und mit den KMU's als Hauptpfeiler flexibler sind.

Die Entwicklungen sind aber immer noch sehr beunruhigend, nicht zuletzt auch, da wir stark vom Handel mit den von der Krise stärker betroffenen Ländern abhängig sind. Nicht zuletzt auch deshalb rechnet die Gläubigervereinigung Creditreform dieses Jahr mit einem neuen Rekord an Firmenkonkursen in der Schweiz. Bis und mit Mai waren es 2079, gut ein Fünftel mehr als im Vorjahr. In den Branchen Industrie, Bauwirtschaft und Chemie dürften sich die Ratings der wichtigsten Firmen gemäss Credit Suisse-Analysten in den nächsten Monaten noch drastisch verschlechtern. Hinzu kommen die im 2008 bei den 50 grössten Schweizer Unternehmen von Fr. 3,2 auf Fr. 8,2 Milliarden angestiegene Unterdeckungen bei den Pensionskassen. Diese Problematik stellt sich leider nicht nur für die grössten Unternehmen der Privatwirtschaft, sondern auch bei uns. Unsere Pensionskasse ist davon betroffen, darüber werden Sie in den nächsten Wochen noch hören.

In der Europäischen Union, dem wichtigsten Aussenhandelspartner unseres Landes, wird der Rückgang noch drastischer sein: Die Europäische Zentralbank (EZB) rechnet im laufenden Jahr mit einer Schrumpfung um 4,6% (NZZ vom 05.06.09) und sieht erst Mitte 2010 wieder leicht positive Wachstumsraten.

Das ist ein Grund, weshalb die Schweizer Exporte massiv eingebrochen sind. Im ersten Quartal 2009 betrug der Rückgang gegenüber dem Vorquartal 5,4%. Auch die Georg Fischer AG gehört zu den Firmen, die einen grossen Teil ihres Umsatzes mit dem Export erwirtschaften. Wie Sie wissen, streicht der Konzern bis Mitte 2010 weltweit rund 2'300 Stellen, davon 92 in Schaffhausen. Die Georg Fischer AG steht aber nicht alleine da: Gemäss Volkswirtschaftsdirektor Dr. Erhard Meister sind im Kanton Schaffhausen seit Januar 2009 bereits 500 Stellen verloren gegangen. Die Arbeitslosenquote steigt monatlich um 0,1 - 0,2% und über 80 Firmen haben bereits Kurzarbeit eingegeben oder prüfen deren Eingabe. Bereits sind auch

Firmenkonkurse Zeugen davon, dass die Krise auch in Schaffhausen angekommen ist und auch bei uns, früher oder später, der private Konsum davon betroffen sein wird.

Immerhin weisen gewisse Indikatoren darauf hin, dass sich die Geschwindigkeit des Abschwungs verlangsamt. Das lässt hoffen, dass die Talsohle nächstes Jahr erreicht sein wird und die weltweit aufgelegten Konjunkturprogramme Wirkung zeitigen.

Auch wenn sich der Schrumpfungsprozess verlangsamt, darf man sich keine falschen Hoffnungen machen. Das Ende der Rezession wird frühestens 2011 erwartet. Bis Ende 2010 ist in der Schweiz mit 240'000 Arbeitslosen, einer Arbeitslosenquote von 6% zu rechnen.

Dies alles wird negativen Einfluss auf unsere künftigen Steuereinnahmen haben: Der Gemeindepräsident von Neuhausen rechnet 2009 mit einem Einbruch bei den Steuern der juristischen Personen von einem Drittel bis zur Hälfte. Regierungsrat Dr. Erhard Meister geht auch davon aus, dass die Steuereinnahmen in den nächsten zwei Jahren einbrechen werden, Kanton und Gemeinden auf der anderen Seite aber zusätzliche Ausgaben tätigen müssen, was zu einer grossen Herausforderung werde (SN vom 30.05.09). Das gilt natürlich auch für unsere Stadt, die etwa die Hälfte des Kantons ausmacht. Genauere Prognosen betreffend Entwicklung der Steuereingänge für das Jahr 2009 werden wir nach den Sommerferien machen können.

Neben den ganzen wirtschaftlich bedingten Widrigkeiten sind 2009 zusätzliche Einnahmeausfälle aufgrund der kantonalen Steuergesetzrevision (Vermögenssteuerentlastung, Entlastung Mittelstand) von Fr. 4 Mio. und im kommenden Jahr nochmals mindestens Fr. 2 Mio. wegen dem Ausgleich der Kalten Progression zu erwarten.

Im Sozialbereich ist spätestens ab 2010 mit einem markanten Ansteigen der Fallzahlen zu rechnen. Bereits im laufenden Jahr ist mit einem spürbaren Ausfall bei den Rückerstattungen der IV zu rechnen. Auch im Bereich der Pflegefinanzierung droht Unheil. Es besteht die Gefahr, dass der Bund erhebliche Kostenanteile auf die Gemeinden abwälzen wird. Die Erhöhung der Prämienverbilligung wird uns auch nochmals zusätzlich belasten. Bei 12% Prämienerrhöhung sind Mehrkosten in der Höhe von Fr. 4,2 Mio. für den ganzen Kanton zu erwarten, gemäss zuständiger Regierungsrätin. Nach Abzug der Bundesbeiträge zahlt der Kanton 35%, die Gemeinden 65%.

Trotzdem will und muss die Stadt aber auch in dieser Situation weiter investieren, um für Neuzuzüger und Firmen attraktiv zu sein: Dies vor allem in der Bildung (flächendeckende Einführung geleiteter Schulen, Schulsozialarbeit, Tagesstrukturen) und bei der Infrastruktur. Wir werden Sie nächstens über das geplante Massnahmenpaket zur Stützung der regionalen Konjunktur informieren.

All dies wird uns in den nächsten Monaten auch finanzpolitisch stark fordern. Es wird ein Spagat, der nicht leicht auszubalancieren sein wird, auch ohne die unselige Initiative für eine Steuersenkung von 15 Punkten, für die offensichtlich Unterschriften gesammelt werden. Wenn sie angenommen würde, wäre das dann wohl in jeder Hinsicht der Supergau für den Service public unserer Stadt.

Auch, wenn eine realistische Einschätzung heute ziemlich pessimistisch tönt, will ich

auf keinen Fall schwarz malen. Als Verantwortungsträger bin ich ja auch in Pflicht, Zuversicht und Optimismus auszustrahlen und den Menschen Mut für die Zukunft zu machen. Und in diesem Zusammenhang wiederhole ich gerne meine persönliche Meinung zu den Aussichten für unsere Stadt:

Wenn die Politik wieder etwas näher zusammenrückt und nicht mehr primär das Trennende, sondern - zugunsten der Sache und der Menschen - wieder vermehrt das Verbindende sucht, bin ich optimistisch. Ich bin überzeugt, dass die Bevölkerung dies gerade in einer Krise, in der wir zurzeit stecken und bei der das Ende des Tunnels noch nicht absehbar ist, von der Politik erwartet.

**Bemerkung zu meinen Vorrednern:**

Till Hardmeiers Ängste und Unbehagen kann ich nicht allzu ernst nehmen. Wenn man die Attraktivierung der Stadt Schaffhausen nur noch bei den Steuern sieht, dann ist dies aus meiner Sicht eine sehr eindimensionale, welcher sich der Stadtrat nicht anschliessen kann.

Die von Hermann Schlatter geäusserten Bedenken betreffend Finanzplan kann ich ernster nehmen. Ich versichere Ihnen, dass dieser - wie bereits von SR Peter Käppler ausgeführt - in der Erarbeitungsphase ist und noch vor den Sommerferien im Stadtrat bereinigt wird. Die GPK wird den Finanzplan noch vor der Debatte der KSS-Vorlage erhalten. Der Stadtrat ist sich bewusst, dass gewisse Grenzen betreffend Verschuldung bestehen; wir können unseren Kindern und Kindeskindern keinen Schuldenberg, der nicht mehr zu begleichen ist, hinterlassen und bemühen uns, einen Ausgleich zu finden. Unser Blickwinkel ist jedoch nicht ganz der gleiche wie derjenige der Initianten, die sich nur auf einen Punkt fixieren - hier liegt der Unterschied, dies auch im Zusammenhang mit der Verantwortung, in der wir stehen.

Bezüglich der von Dr. Cornelia Stamm Hurter gemachten Äusserung: Wir sind ratlos, wie wir uns denn anders wie *Regierung* benennen sollen, wenn wir den grossen Stadtrat als Parlament bezeichnen und sind gespannt auf gute Ideen.

Zum Votum von Christoph Lenz: Ich kann Ihnen versichern, dass die KSD auf dem richtigen Weg zu verbesserter Transparenz ist. Vielleicht ist dem Rat zu wenig bekannt, dass Sie einen Vertreter in der KSD-Betriebskommission haben, es ist Hermann Schlatter. Nutzen Sie die Gelegenheit, stellen Sie ihm allfällige Fragen.

Bezüglich der Darstellung der Spezialverwaltungen nehme ich Ihre Anregungen gerne entgegen, gerade auch im Zusammenhang mit den Städtischen Werken, wo bemängelt wurde, dass die Berechnung der Ablieferung aufgrund der Rechnungsunterlagen zu wenig nachvollziehbar sei. Wir werden dies überprüfen und verbessern.

Rainer Schmidig kann ich informieren, dass OPTI wieder tagt und unter neuen Gesichtspunkten Möglichkeiten sucht, den uns bevorstehenden Spagat besser bewerkstelligen zu können. Die GPK wird ebenfalls darüber informiert werden. “

**Walter Hotz (FDP)**

**GPK-Präsident**

”Als Antwort auf das Votum von Christoph Lenz möchte ich Folgendes anfügen: Ich empfehle ihm das Studium des GPK-Protokolls mit dem Thema Eintreten auf die Rechnung 2008 der Einwohnergemeinde Schaffhausen. Dort habe ich bereits auf den Vergleich zwischen Personalkosten und Steuereinnahmen hingewiesen, mehr

dazu habe ich nicht gesagt.

Wir haben dieses Thema auch in der GPK behandelt, und die GPK-Mitglieder haben eine Erklärung zur Mitarbeiterstatistik und zum Stellenplan vom 29.04.09 erhalten. Im November 2008 hatten wir 864 Vollzeitstellen, danach erfolgte ein Abbau von 12 Stellen (dies hat Christoph Lenz richtig bemerkt). Sie müssen sich vor Augen halten, dass der Kanton der zweitgrösste und die Stadt der drittgrösste Arbeitgeber ist; ich empfehle Ihnen, das Verhältnis genau zu studieren und sich Gedanken darüber zu machen. Es stimmt, Fr. 1,2 Mio. sind als Rentenleistungen im Personalaufwand verbucht, trotzdem schleckt keine Geiss weg, ob budgetiert oder nicht, dass sie frankenmässig im Personalaufwand zu Buche schlagen. Wenn Sie unternehmerisch denken können, ist es eine Tatsache, dass der Personalaufwand gestiegen ist - so oder so. "

### **Martin Egger (FDP)**

### **Votum**

"Seit der Ablehnung meiner Motion "Leistungsvereinbarung Hallen für neue Kunst" im Jahr 2006 verfolge ich aufmerksam, wie sich die Zusammenarbeit der Stadt Schaffhausen mit den Betreibern der Hallen für Neue Kunst entwickelt und habe dazu jeweils meine Fragen beim GPK-Präsidenten deponiert.

Noch vom letztjährigen GPK-Präsidenten habe ich erfahren, dass die Stadt und der Kanton Schaffhausen im Jahr 2008 eine Leistungsvereinbarung mit den Betreibern der Hallen für neue Kunst abgeschlossen haben. Die Stadt (im Endeffekt also der Steuerzahler) beziffert darin die Überlassung der Räumlichkeiten mit einem Betrag von Fr. 320'000.-- pro Jahr. Eigentlich hätte dieser Betrag in der Rechnung 2008 erscheinen müssen. Da nun aber zwischenzeitlich die Räumlichkeiten der Hallen für neue Kunst vom Finanzvermögen ins Verwaltungsvermögen übertragen worden sind, erscheint dieser Betrag nicht mehr in der Rechnung – dagegen ist nichts einzuwenden. Gewundert hat mich allerdings, dass von diesem Vorgang die GPK - so die Auskunft des heutigen GPK-Präsidenten - nichts gewusst hat. Immerhin geht es um den Betrag Fr. 1,273 Mio. Ich selbst bin nur darauf gestossen, weil ich nachfragte. In der Rechnung findet man keine Details dazu.

Ich gehe davon aus, dass der Stadtrat sein Handeln mit dem im Oktober 2006 in Auftrag gegebene Rechtgutachten bei Prof. Dr. jur. Giovanni Biaggini begründet. Im Gutachten ging es darum abzuklären, ob der Einnahmenverzicht der Stadt in Form der unentgeltlichen Überlassung der Räumlichkeiten zu Gunsten der Stiftung Hallen als Ausgabe im Sinne des kantonalen und städtischen Verfassungsrechts, beziehungsweise des kantonalen Finanzhaushaltsrechts hätte behandelt werden müssen.

Das 24-seitige Gutachten kommt unter anderem zum Schluss, dass die unentgeltliche Überlassung der Räumlichkeiten nie von den zuständigen Organen, in diesem Fall durch das Volk, bewilligt wurde und die Kompetenzen überschritten wurden. Da in den vergangenen Jahren jedoch keine Beschwerde eingegangen ist, wäre eine nachträgliche Anfechtung als verspätet einzustufen. Darum sei der Übergang der Räumlichkeiten der Hallen ins Verwaltungsvermögen aufgrund der speziellen Situation bereits wirksam geworden - so der Schluss des Gutachtens.

Für mich hat das Engagement der Stadt neben den finanzrechtlichen Aspekten eben auch eine politische Dimension. Für mich hätte das Volk *zwingend* zu dieser Frage befragt werden müssen. Der Stadtrat hat einen anderen Weg gewählt, und ich mag

nicht noch einmal den Winkelried spielen und als Füller des Sommerloches herhalten.

Getreu dem Zitat: *"Herr, gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich zu ändern vermag; gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann und gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden"* werde ich mich nicht mehr weiter zur Rechnung 2008 äussern und verzichte darauf, auf einen Nichteintretensantrag zu stellen. Um mir selbst aber treu zu bleiben, werde ich ihr nicht zustimmen. Danke für das Verständnis. "

**Walter Hotz (FDP)**

**GPK-Präsident**

"Ich will nicht weiter auf das Thema eingehen. Die Aussage von Martin Egger, die GPK habe keine Kenntnisse von diesen Vorgängen gehabt, stimmt nicht. Die GPK hatte sehr wohl Kenntnis davon, und zwar aufgrund des Gutachtens, das wir erhielten; leider habe ich das Datum, wann wir es erhielten, nicht notiert. Das Gutachten ist datiert vom 31. Oktober 2006. Der Stadtrat hat dieses Gutachten gerade wegen der Unsicherheit der Sachlage in Auftrag gegeben. "

**SR Thomas Feurer**

**Stadtpräsident**

"Ich möchte diese Angelegenheit endgültig vom Tisch haben. Martin Egger will jetzt der Rechnung 2008 nicht zustimmen, Vorwürfe werden laut, der Stadtrat hätte dies oder jenes tun sollen, warum wurde das Volk damals nicht befragt, schade, schade et cetera. Es ist nicht so, dass diese Fr. 320'000.-- in den letzten Jahren einfach von uns versteckt wurden; es gibt viele solche Verhältnisse, wo beispielsweise Liegenschaften zum Gebrauch überlassen werden (gerade Stadien oder Hallen im Sportbereich) und in der Rechnung erscheint nirgends eine erlassene Miete als Ausgabe, beziehungsweise eine Einnahme. Und so wurde dies auch mit den Hallen für Neue Kunst gehandhabt.

Damals hat der Stadtrat sämtliche Fragen gestellt - wahrscheinlich hat er dies nie mehr in einem solchen Ausmass gemacht - weil wir selbst schon 1996 von Max Zimmermann auf dem linken Fuss bezüglich 2. Stock in der Kammgarn erwischt wurden, ob diese Übertragung bei der Ebnöther-Sammlung nicht dem Volk hätte vorgelegt werden müssen. Der Regierungsrat entschied sich für die Durchführung einer Volksabstimmung. Die Hallen-Geschichte geht jedoch bis ins Jahr 1983 zurück; niemand vom heutigen Stadtrat kann verantwortlich dafür sein, was unsere Vorgänger entschieden haben und damals herrschte diese Rechtspraxis in der Stadt noch nicht.

Die Axt im Haus erspart den Zimmermann: Ein Jurist im Büro bei mir erspart vielleicht einen Gerichtsgang. Zur endgültigen Klärung dieses Problems ist Christian Schneider anwesend, er wird Ihnen anschliessend eine kleine Nachhilfestunde über den Ablauf geben. Ich lasse nicht einfach im Raum stehen, wir hätten eine Volksabstimmung nicht durchgeführt oder irgendeine Transaktion am Volk vorbei gezügelt. "

**Christian Schneider, Stadtschreiber**

**Stadtkanzlei**

"Es ist eine lange und komplexe Geschichte, die dazu führte, dass der Stadtrat - auch in Absprache mit der GPK - geklärt haben wollte, ob diese Gebrauchsüberlassung als Subvention dem normalen Kreditbewilligungsverfahren,

das heisst einer Volksabstimmung als wiederkehrende Ausgabe, unterstellt werden müsse. Der Stadtrat hat die drei folgenden Fragen Prof. Dr. iur. Giovanni Biaggini, ordentlicher Professor für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Zürich und anerkannte Kapazität, sehr offen gestellt:

1. Entspricht die bisherige Unterstützung der Stiftung durch die Stadt Schaffhausen den verfassungs- und finanzhaushaltrechtlichen Anforderungen?
2. Insbesondere ist es rechtskonform, diesen Einnahmeverzicht zugunsten der Stiftung nicht als Ausgabe zu behandeln?
3. Falls Sie zum Schluss kommen sollten, dass die heutige Unterstützung der Stiftung rechtlich nicht genügend abgesichert ist, wie könnten allfällige Mängel behoben werden?

Die Antwort im Gutachten vom 31. Oktober 06 lautete zusammengefasst wie folgt: Schon mit der Gebrauchsüberlassung im Jahr 1983 sind die Räume der Hallen für Neue Kunst rechtlich vom Finanzvermögen ins Verwaltungsvermögen übergegangen, weil sie auf unbestimmte Zeit einem öffentlichen Zweck - Kulturpflege - zugeführt wurden. Was Sie in der Rechnung 2008 sehen, ist daher der Nachvollzug von etwas, was 1983/Anfang 1984 rechtlich bereits geschehen ist. Es geht jetzt nur noch darum, buchhalterisch korrekt umzusetzen, was bereits vor vielen Jahren passierte.

In einer Nebenbemerkung fügt Prof. Dr. Biaggini aus, dass keine Umgehung des Volkes stattgefunden habe, sondern eben damals eine andere Rechtsauffassung geherrscht hätte. Erst mit dem Entscheid des Regierungsrates von 1996 über die Einrichtung der Sammlung Ebnöther im Kammgarn-Trakt Baumgartenstrasse hielt der Regierungsrat fest, dass eine solche Umnutzung einer Liegenschaft des Finanzvermögens als Verschiebung von Finanz- ins Verwaltungsvermögen referendumpflichtig sei. Er ordnete damals auf Rekurs hin an, die Einrichtung der Sammlung Ebnöther müsse der Volksabstimmung unterstellt werden.

Unsere erste Frage wurde also ganz klar mit nein beantwortet: Damals vor 25 Jahren hätte auch für die Überlassung der Räume zur Schaffung der Hallen für neue Kunst eine Volksabstimmung - wie die Unterbringung der Sammlung Ebnöther im Kammgarntrakt Baumgartenstrasse - stattfinden müssen. Aber es handle sich nicht um einen Nichtigkeitsgrund. Von vornherein nichtig sind Akte, die in besonders qualifizierter Weise unrichtig sind, beispielsweise von einer Behörde ohne jede Finanzkompetenz getätigt werden oder Akte, die wider besseres Wissen getätigt werden oder besonders schwerwiegende Eingriffe darstellen.

Die Aussage lautet also, es bestehe zwar kein Nichtigkeitsgrund, der Akt hätte aber angefochten werden können, wie es im Fall der Sammlung Ebnöther später Max Zimmermann getan hat. Der Akt wurde aber nicht angefochten. Es besteht auch keine Möglichkeit einer nachträglichen Anfechtung, weil es sich um einen Vorgang handelt, der damals öffentlich bekannt gemacht wurde und der damit durchaus hätte angefochten werden können.

Prof. Biaggini äusserte sich nicht zum Zeitpunkt, bis wann allenfalls eine nachträgliche Anfechtung noch in Frage gekommen wäre. Nach meiner Interpretation hätte man sich auf jeden Fall spätestens 1996, nach Bekanntwerden der neuen regierungsrätlichen Praxis dagegen wehren müssen. 1998 hat der Grosse Stadtrat einem wiederkehrenden Kredit für die Hallen für Neue Kunst zugestimmt, und zwar in

Kenntnis dieser Gebrauchsüberlassung. Dieser wiederkehrende Kredit wurde dem fakultativen Referendum unterstellt, die Stimmberechtigten hatten also Kenntnis vom Kredit, er wurde nicht angefochten und auch der Grundsatz der Gebrauchsüberlassung wurde nicht in Frage gestellt.

Prof. Biaggini kam daher zum Schluss, dass die Übertragung seinerzeit rechtswirksam erfolgt war, und jene Teile der Kammgarnliegenschaft, welche die Kunstwerke der Hallen für Neue Kunst beherbergen, mangels Anfechtung wirksam ins Verwaltungsvermögen übergegangen sind. Ende 2006 hat der Stadtrat davon Kenntnis genommen.

Dank der GPK, die sich im vergangenen Jahr danach erkundigte, ob der Transfer vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen erfolgt sei, haben wir nochmals nachgefasst und festgestellt, dass die Übertragung in 2007 noch nicht erfolgte. Deshalb finden Sie diese in der Rechnung 2008 dargestellt, zwar etwas verspätet, aber dafür nun angesichts des 25-Jahr Jubiläums der Institution gleichzeitig auch ein bisschen als Jubiläumsgeschenk" für die Hallen für Neue Kunst. "

### **Hermann Schlatter (SVP)**

### **Votum**

"Ich möchte wieder zur Neuzeit zurückkehren und eine Aussage von SR Peter Neukomm ergänzen, nicht dass bei Christoph Lenz der Eindruck entsteht, der Kanton habe eine lockere Hand. In Tat und Wahrheit ist es so, dass es bereits im Rahmen des Projektes "sh.auf" darum ging, die Finanzströme zwischen den Gemeinden und dem Kanton auseinanderzuflechten und einfacher zu lösen. Es wurde entschieden, dass die Abgaben an die AHV/IV und andere Beiträge vollständig vom Kanton übernommen werden, man einigte sich im Gegenzug auf den 6%igen Steuerfussabtausch.

Wenn Sie Seite 64 der Rechnung aufschlagen, sehen Sie, dass in der Rechnung 2007 noch ein Betrag von Fr. 11,1 Mio. an die AHV/IV bezahlt wurde und jetzt, in der Rechnung 2008, nur noch Fr. 360'000.--. Der Kanton hat also einen sehr grossen Beitrag übernommen. Auf der anderen Seite müssen auch die Gemeinden Mehrkosten übernehmen, beispielsweise im Bereich der Prämienverbilligung; im Vorjahr belief sich diese auf Fr. 2,4 Mio., in 2008 beträgt sie Fr. 5,1 Mio. Glücklicherweise hat der Kanton falsch budgetiert, anstatt Fr. 6,4 Mio. nur Fr. 5,1 Mio. Wäre korrekt budgetiert worden, hätte sich die städtische Rechnung entsprechend verändert.

Auch beim viel diskutierten Lastenausgleich - die Zentrumslasten wurden im Rahmen dieses Finanzausgleichs zum Teil abgegolten - schlägt sich dies nieder, siehe Seite 110 in der Rechnung, im Jahr 2007 flossen seitens der Stadt Fr. 966'000.-- in den Finanzausgleich, im Jahr 2008 nur noch Fr. 140'000.--. "

### **Dr. Raphaël Rohner (FDP)**

### **Votum**

"Der Finanzreferent hat in seinem Ausblick eine Auslegeordnung über die Beurteilung zahlreicher Institute und Fachleute zur wirtschaftlichen und finanzpolitischen Entwicklung in den nächsten Monaten und Jahren gemacht und ein ziemlich düsteres Szenario aufgezeichnet. Etwas hat mir zwar gefehlt, obwohl man natürlich nicht nur Optimismus ausstrahlen kann, wir brauchen sehr wohl Substantielleres.

Unsere Fraktion erwartet, dass nicht nur hingenommen wird, was absehbar ist, sondern dass frühzeitig überprüft wird, welche geeigneten Massnahmenpakete aufgelegt werden können, um das Schlimmste zu verhindern. Ich habe erwartet, dass seitens des Finanzreferenten wenigstens andeutungsweise auf solche Planungen hingewiesen wird. Sie haben uns erklärt, dass der Finanzplan nachgeführt werde. Hier ist es der geeignete Zeitpunkt, solche Massnahmen - auch wenn es nur vorbehaltene Beschlüsse sind - zuhanden der GPK zu unterbreiten und nicht erst im November anlässlich der Budgetrunde im Parlament. Solche Vorschläge sollten dann bereits mehrheitsfähig vorliegen. Das sind unsere Erwartungen. In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals den Hinweis auf das Finanzhaushaltsgesetz des Kantons anbringen, das uns als Gemeinden auffordert, einen ausgeglichenen Finanzhaushalt anzustreben. “

Die **Ratspräsidentin, Christa Flückiger (SP)**, stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wird, EINTRETEN ist somit beschlossen.

#### **DETAILBERATUNG**

Die **1. Vizepräsidentin, Theresia Derksen (CVP)**, verliest die Rechnung 2008 der Einwohnergemeinde Schaffhausen seitenweise wie folgt:

#### **IV. LAUFENDE RECHNUNG**

##### **Iren Eichenberger (OeBS) zu Seite 99 und ab Seite 155:**

”Ich habe von SR Peter Neukomm gehört, dass die GPK Anregungen abgegeben hat, die sehr willkommen geheissen werden. Ich hätte zu Seite 99, respektive Seite 155 ebenfalls eine Anregung. Gestern bei der Diskussion der Kantonsrechnung haben wir festgestellt, dass es bei der Energiefachstelle einen Fonds für Energieförderprogramme gibt. Ein entsprechendes Gefäss könnte auch für die Stadtökologie eingerichtet werden und im Rahmen eines Budgetantrages einen flexiblen Mitteleinsatz für die geplanten Projekte erlauben. Nicht selten wird Geplantes durch Verzögerungen, ausstehende Expertisen et cetera aufgehalten. Andere Projekte werden derzeit umsetzungsreif und könnten ohne Beantragen umständlicher Nachtragskredite an deren Stelle treten. Nach Gemeindegesetz wäre die Schaffung eines Fonds möglich. Es würde mich interessieren, was Stadtpräsident Thomas Feuerer dazu sagt. “

##### **Stadtpräsident Thomas Feuerer:**

”Auf der gleichen Seite, etwas weiter oben, sieht man, dass dieser Fonds natürlich schon eingerichtet ist, budgetiert mit Fr. 430'000.-- zur Förderung von Energieeffizienzmassnahmen.

Wir werden Ihnen im Rahmen des Konjunkturförderprogramms vorschlagen, diesen Betrag um Fr. 300'000.-- zu erhöhen, weil mehr Anfragen wie erwartet eingehen und der Stadtrat sich zum Ziel gesetzt hat, parallel zum Kanton Programme in diesem Bereich zu unterstützen. Die Anregung von Iren Eichenberger ist somit bereits erkannt. “



## **V. INVESTITIONSRECHNUNG**

Keine Wortmeldung.

## **VI. VERPFLICHTUNGSKREDITKONTROLLE**

### **Ernst Spengler (SVP) zu Seite 142, 331.503.358 Gewächshauserneuerung:**

"Wir haben letztes Jahr im Budget Fr. 500'000.-- beschlossen, es fand allerdings eine Kreditüberschreitung von Fr. 150'000.-- statt, das heisst gut 30%; da ist eine Erklärung fällig. "

### **SR Peter Neukomm:**

"Diese Frage wurde bereits in der GPK gestellt und auch ausführlich beantwortet; es kann aber auch sein, dass ich mich täusche. Vielleicht kann Thomas Jaquet uns Auskunft darüber geben. "

### **Thomas Jaquet:**

"Für dieses Gewächshaus war eine Entnahme aus dem WoV-Fonds in der Höhe von Fr. 150'000.-- geplant; diese Entnahme wurde jedoch fälschlicherweise nicht budgetiert, was jetzt nachgeholt wird, daher erscheint die WoV-Fondsentsnahme dieses Jahr in den Anträgen als Antrag 3. "

### **Ernst Spengler (SVP) zu Seite 145, 620.501.542 Herrenacker Platzgestaltung:**

"Hier wurde von der Einwohnergemeinde am 27.11.05 ein Kredit von Fr. 1,89 Mio. genehmigt, dieser wurde mit Fr. 189'000.-- überschritten. Der Herrenacker ist ein Platz, wo jeder Quadratmeter genaustens geplant wurde - nicht wie beispielsweise bei der Sanierung eines historischen Gebäudes, wo allerlei Überraschendes auftauchen kann, das Zusatzkosten verursacht. Zu einer Überschreitung von 10% erwarte ich eine Erklärung. "

### **SR Peter Käppler:**

Wird die verlangte Erklärung im Detail nachreichen.

## **VII. SPEZIALFINANZIERUNGEN**

Keine Wortmeldung.

## **VIII. STIFTUNGEN UND LEGATE**

Keine Wortmeldung.

## **IX. SPEZIALVERWALTUNGEN**

Keine Wortmeldung.

## **X. STIFTUNG IMPULS**

Keine Wortmeldung.

## **XI. BETRIEBE**

### **Kurt Zubler (SP):**

"Sie können sich sicherlich an die Budgetdebatte erinnern, an der das ehemalige Ratsmitglied Christian Hablützel sich über die Dürftigkeit des Budgets der Betriebe

äusserte und um eine ausführlichere Berichterstattung bat. Ich möchte darum - bezogen auf die Rechnung - ebenfalls bitten.

Einerseits haben wir die Verwaltungskommission mit viel grösseren Befugnissen ausgestattet, aber letztlich hat der Grosse Stadtrat die Gesamtverantwortung für die Abnahme der Jahresrechnung, des Jahresberichtes und für die Genehmigung des Globalbudgets. Damit wir dies auch umsetzen können, sind wir auf nachvollziehbares und genug detailliertes Zahlenmaterial angewiesen, zumal die drei Verwaltungskommissionsmitglieder unter grosser Verschwiegenheit stehen.

Ich möchte daran erinnern, dass zu den Aufgaben der Verwaltungskommission die Verabschiedung der Budgets und die Kreditvorlagen zuhanden des Grossen Stadtrates, aber auch die Vorberatung der Jahresrechnung und des Jahresberichtes zuhanden des Grossen Stadtrates gehören. Das heisst, der Grosse Stadtrat hat abschliessend dazu Stellung zu nehmen. Besonders wichtig erscheint mir dies im Zusammenhang mit der Ablieferung. Wir haben ein neues Reglement eingeführt - mittels der Überweisung der Motion Peter Neukomm - um die Ablieferung mit klaren Kriterien regulieren zu können. Es ist auch in der Stadtverfassung verankert, dass dieser Auftrag, nämlich die Kriterien, nach denen die Ablieferung der Städtischen Werke berechnet wird, in unserem Aufgabenbereich liegen können.

Damit das Parlament dieser Aufgabe nachkommen kann, muss die Berechnung der Ablieferungen aber nachvollziehbar sein, und dies ist im Moment nicht möglich. Wir kennen die gemeinsam beschlossene Formel, die einleuchtend und klug ist. Darin steht: *"Der maximale Ausschüttungsbetrag der Rechnungsperiode entspricht der Differenz zwischen dem Durchschnitt des Cashflows und dem Durchschnitt der Investitionen der fünf vergangenen Jahre."* Es hat noch weitere Punkte, aber dies ist der zentrale. Wir erhielten damals mit der Vorlage Beilagen, wie die Formel funktionieren soll; eigentlich wäre das zu erwartende Resultat reale Zahlen, aber zurzeit erscheinen nur die budgetierten. Das muss nicht unbedingt falsch sein, aber es heisst, dass der maximale Ausschüttungsbetrag aufgrund der Berechnungsformel wahrscheinlich höher wäre; auch dies kann nachvollziehbar sein, das heisst, es kann Gründe dafür geben, dass der reale Ausschüttungsbetrag beim Budgetwert liegt, weil man aus Geschäfts- oder aus Nachhaltigkeitsgründen keine höhere Ausschüttung bezahlen will. Allerdings muss dies begründet und nachvollziehbar sein. Deshalb erwarte ich, dass das Parlament im Sinne dieser Vorlage über den Verlauf der Ausschüttungspraxis informiert wird, um überhaupt in der Lage zu sein, feststellen zu können, ob die gemachten Überlegungen richtig sind und ob das von uns gewählte Instrument - das allenfalls auch angepasst werden kann - auch das richtige ist.

Ich möchte die Verwaltungskommission und den Stadtrat auffordern, Abhilfe zu schaffen. Im Hinblick auf das Budget ist ein weiterer Punkt sehr wichtig: Wir bestimmen über das Globalbudget. In diesem Zusammenhang verweise ich auf die Grundaufträge und die dazu gehörenden Versorgungsaufträge, die klar definiert sind: *"Die Versorgungsaufträge bilden die Grundlage für die konkreten Leistungsaufträge, die vom GrSR jährlich zusammen mit dem Globalbudget erteilt werden"*. Wir haben bisher noch keine jährlichen Leistungsaufträge, die mit dem Globalbudget zusammen vorzulegen sind, verabschiedet.

Ich möchte die Verwaltungskommission und die zuständigen Stadträte auffordern, dies nachzuholen. Nur mit den konkreten *Leistungsaufträgen* macht das Globalbudget auch Sinn und wird verknüpft, damit wir das Mass der Aufwendungen und Investitionen sinnvoll genehmigen können. Die Verwaltungskommission kann

danach mit ihren erweiterten Kompetenzen und dem Rückhalt des Grossen Stadtrates arbeiten. “

**Stadtpräsident Thomas Feurer:**

”Ich nehme diese Anregung sehr gerne entgegen. Es hat Vertreter aus allen Fraktionen in der Verwaltungskommission, diese haben selbstverständlich einen umfassenderen Einblick in alle Vorgänge.

Wir sind davon ausgegangen, dass entsprechende Rückmeldungen in die Fraktionen erfolgt sind. Natürlich kann eine verbesserte Transparenz geschaffen werden; die Berechnung der Ablieferung ist übrigens relativ simpel, Kurt Zubler hat dies bereits gesagt. Sie wird im Jahr vorher festgelegt, damit die Ablieferung bei der Budgetlegung nicht unklar ist. Es war eine sehr sinnvolle Einrichtung der AGSSF, auch bezüglich der Tendenz, die Städtischen Werke bei Budgetproblemen besonders zu beanspruchen. Wir werden für verbesserte Transparenz im Bereich der Ablieferung sorgen; die Leistungsaufträge werden nicht jedes Jahr angepasst, sie haben eine bestimmte Lauffrist. Aus den Leistungsaufträgen geht auch hervor, dass der Gewinn beim Wasser keiner sein sollte. Wir werden den Inhalt des heutigen Ratsprotokolls betreffend dieses Themas mit der Verwaltungskommission diskutieren. “

**Urs Tanner (SP):**

”Ich bin Verwaltungskommissionsmitglied; es hat für mich jetzt so getönt, wie wenn wir als Vertreter des GrSR in der VK unserer Informationspflicht in den Fraktionen nicht nachkommen würden. Sie wissen, dass wir durch die Organisationsverordnung eine gewisse Geheimhaltungspflicht haben und können das detaillierte Budget deshalb unseren Kollegen nicht einfach vorlegen. Deshalb bin ich über das Votum von Kurt Zubler sehr froh, es muss eine Annäherung mit verbesserten und konkreteren Rechnungen und Budgets stattfinden. “

**Kurt Zubler (SP):**

”Worauf sich Stadtpräsident Feurer in seinem Votum bezog, sind die Versorgungsaufträge, die langfristig angelegt sind, aber mit dem Globalbudget wird ein jährlicher *Leistungsauftrag* erwartet (so steht es in den Unterlagen), der sich auf das Jahr und das Globalbudget bezieht. “

**I. BESTANDESRECHNUNG DER ALLGEMEINEN STADTVERWALTUNG**

Keine Wortmeldung.

**II. GESAMTERGEBNIS DER VERWALTUNGSRECHNUNG**

Keine Wortmeldung.

**III. SACHGRUPPENSTATISTIK**

Keine Wortmeldung.

**BERICHT UND ANTRAG DES STADTRATES VOM 21. APRIL 2009**

Die 1. Vizepräsidentin, Theresia Derksen (CVP), verliest die Anträge auf Seite XXVI wie folgt:

## **ANTRÄGE**

1. Die vorliegende Jahresrechnung 2008 der Einwohnergemeinde Schaffhausen wird genehmigt und gemäss Art. 11 lit c der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Die Mehrausgaben in Höhe von Fr. 47'000.-- für die Defizitgarantie der Kunsteisbahn- und Schwimmbadgenossenschaft KSS (Pos. 3480.364.000) werden genehmigt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Die Entnahme aus dem WoV Konto Stadtgärtnerei (Pos. 30.362.317) in Höhe von Fr. 150'000.-- wird genehmigt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

## **SCHLUSSABSTIMMUNG**

Der Grosse Stadtrat heisst die Jahresrechnung 2008 der Einwohnergemeinde Schaffhausen in der Schlussabstimmung mit **31 : 0 Stimmen** gut.

## **Das Geschäft ist erledigt.**

Die **Ratspräsidentin, Christa Flückiger (SP)**, stellt den Geschäftsbericht 2008 des Stadtrates zur Diskussion.

### **Walter Hotz (FDP):**

"Für meinen Geschmack hat es zu viele Föteli im Geschäftsbericht, ich bin kein Fan von Home stories, obwohl ich diese zugegebenermassen immer lese - vor allem diejenigen unserer First Lady. Vielleicht noch ein Hinweis zu Seite 10/11: Wenn man schon den Titel "Nutzungskonflikte in der Altstadt" setzt, sollte man bei so einem Foto doch wenigstens in positivem Ton berichten und nicht negativ; vor allem, wenn diese Broschüre Neuzuzügern abgegeben wird. Unter dem Foto ist zu lesen: *"Sicherheit im öffentlichen Raum mit vermehrten Polizeipatrouillen und Club-Türstehern soll wieder Ruhe, Ordnung und Sicherheit in das Schaffhauser Nachtleben einkehren"*. Ein positiver Satz wäre wichtiger wie darauf hinzuweisen, dass wir Probleme in der Altstadt haben.

Zum Verwaltungsbericht auf Seite 7, Einbürgerungen: Hier wäre es meiner Meinung nach interessant zu wissen, wer, wo und welche Nationen eingebürgert werden.

Der Bericht über das Stadttheater auf Seite 34 ist sehr mager und für mich kein eigentlicher Bericht.

Seite 40, Pilotprojekt Finanzhilfe für pflegende Angehörige: Der Kommentar: "Im Rahmen des Pilotprojektes Finanzhilfe für pflegende Angehörige wurde wiederum nur eine neue Person beraten" wirft die Frage auf, ob dieses Projekt überhaupt noch nötig ist, wenn es nur von einer Person in Anspruch genommen wird.

Zur Statistik auf Seite 55 möchte ich Sie fragen, ob es hier überhaupt möglich ist, zu identifizieren, worum es geht; meiner Meinung nach erübrigt sich diese Statistik.

Abschliessend komme ich zum Geschäftsbericht zurück und bitte Sie, das Foto unseres ehemaligen Präsidenten Thomas Hauser anzusehen - in meinen Augen eine Katastrophe - natürlich ist das Foto gemeint. "

**Thomas Hauser (FDP)** äussert sich kurz zum Foto, auf dem ihn weder seine Frau, noch seine Kinder erkannt haben. Der Photograph habe wohl etwas falsch gemacht, das Foto stimme nur, wenn er es vor den Spiegel halte.

Es erfolgen keine weiteren Wortmeldungen zum Geschäftsbericht.

**Wortmeldung von Josef Eugster (SVP)** zu den Anträgen der Fachkommission Bau zur VdSR Areal Diana, Landverkauf GB Nrn. 1673, 1695 und 4134:

"Korrigieren Sie bitte im Titel das Datum der Vorlage des Stadtrates auf 28. April 09 und passen Sie bitte dieses Datum im Antrag 1 ebenfalls an. "

**Schlussbemerkung der Ratspräsidentin:**

"Sowohl zum Geschäft Gestaltung Freier Platz wie auch bei den Anträgen zur Rechnung wurde ich kurz zum männlichen Geschlecht umgewandelt. Die Anrede lautet in beiden Vorlagen auf "Sehr geehrter Herr Präsident"; in Anbetracht der unverkennbaren Besetzung des Präsidiums mit einer Präsidentin und einer Vizepräsidentin musste ich diese Bemerkung einfach einmal loswerden. "

Die **Ratspräsidentin** beendet die Sitzung um 21:30 Uhr.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring-Hirt